

Claudia Lobe, Markus Walber & Melanie Wistinghausen

Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2018 an der Technischen Hochschule Köln

Berichtssystem zur wissenschaftlichen Weiterbildung

Bielefeld, April 2019

Universität Bielefeld
Institut für Wissenschaftliche
Weiterbildung (IWW)
Universitätsstraße 25
D-33615 Bielefeld
[http://www.uni-
bielefeld.de/weiterbildung/organisation/iww/](http://www.uni-bielefeld.de/weiterbildung/organisation/iww/)

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau des Berichts	3
2	Stichprobe und Zusammensetzung der Teilnehmenden.....	4
2.1	Sozialdaten	4
2.2	Berufsbezogene Daten	7
2.3	Tagungsbezogene Daten.....	11
3	Teilnahmemotivationen	13
4	Teilnehmerbewertungen.....	18
4.1	Differenzierte Betrachtung nach Bewertungsrubriken	19
4.1.1	Persönliche Erkenntnisse.....	19
4.1.2	Zufriedenheit mit dem Thema.....	20
4.1.3	Zufriedenheit mit den Methoden/Formaten.....	21
4.1.4	Zufriedenheit mit der Veranstaltungsorganisation.....	22
4.2	Gesamtzufriedenheit nach verschiedenen Personendaten	23
5	Zusammenfassung.....	27
	Literatur.....	28
	Anhang.....	30

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Tagungs- und Befragungsteilnahme im Zeitverlauf	4
Abbildung 2: Geschlechterverhältnis der Stichprobe im Zeitverlauf	5
Abbildung 3: Lebensmittelpunkte im Zeitverlauf (2013-2018)	6
Abbildung 4: Lebensmittelpunkte nach Bundesland im Zeitverlauf (2014-2018)	7
Abbildung 5: Institution im Zeitverlauf (2014-2018).....	7
Abbildung 6: Trägerschaft insgesamt im Zeitverlauf (2015-2018)	8
Abbildung 7: Mitgliedschaft im Programm "Offene Hochschule" im Zeitverlauf (2016-2018)..	9
Abbildung 8: Umfang der einzelnen Tätigkeitsbereiche im Vergleich im Zeitverlauf (2015-2018)	10
Abbildung 9: Tagungsrollen im Zeitverlauf (2013-2018).....	12
Abbildung 10: Rolle innerhalb der DGWF im Zeitverlauf (2014-2018)	12
Abbildung 11: Mittelwertvergleich der Motivationsitems.....	13
Abbildung 12: Teilnahmemotivation nach institutioneller Zugehörigkeit im Verhältnis zur Gesamtstichprobe (z-Werte).....	15
Abbildung 13: Zusammenhangsstärke (Pearson) für die Zusammenhänge zwischen Tätigkeit und Teilnahmemotiven	17
Abbildung 14: Gesamtzufriedenheit der Rubriken im Zeitverlauf (2014-2018) (Skala 1=gar nicht zufrieden bis 6=sehr zufrieden)	18
Abbildung 15: Zufriedenheit mit den persönlichen Erkenntnissen im Zeitverlauf (2014-2018) (Skala 1=gar nicht zufrieden bis 6=sehr zufrieden).....	19
Abbildung 16: Zufriedenheit mit dem Thema im Zeitverlauf (2014-2018) (Skala 1=gar nicht zufrieden bis 6=sehr zufrieden).....	20
Abbildung 17: Zufriedenheit mit den Methoden/Formaten im Zeitverlauf (2014-2018) (Skala 1=sehr zufrieden bis 6=gar nicht zufrieden)	21
Abbildung 18: Zufriedenheit mit der Veranstaltungsorganisation im Zeitverlauf (2014-2018) (Skala 1=gar nicht zufrieden bis 6=sehr zufrieden)	22
Abbildung 19: Gesamtzufriedenheit im Zeitverlauf	24
Abbildung 20: Zusammenhangsstärke (Pearson) für die Zusammenhänge zwischen Gesamtzufriedenheit und Teilnahmemotiven	25
Abbildung 21: Gesamtzufriedenheit (z-Werte) nach institutioneller Zugehörigkeit	26

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Austragungsort und Themen der Jahrestagungen 2014-2018	3
Tabelle 2: Altersverteilung (2014-2018).....	5
Tabelle 3: Forschungsprofil der forschenden Teilnehmenden	11
Tabelle 4: Berechneter Index zur Gesamtzufriedenheit versus erfragte Gesamtzufriedenheit (2014-2018).....	23

1 Aufbau des Berichts

Der folgende Bericht gibt einen Überblick über die Evaluationsergebnisse zur Jahrestagung 2018 in Köln und schreibt die im Jahr 2014 begonnenen Zeitreihen fort, um Trends im Hinblick auf die Teilnehmerstruktur, Teilnahmemotive und Tagungsbewertungen im Zeitverlauf sichtbar machen zu können. Damit liegen inzwischen Zeitreihendaten zu den Jahren 2014-2018 vor, die z.T. um vergleichbare Daten aus dem Jahr 2013 ergänzt werden.

Die Analyse erfolgt dabei wie bisher unter folgenden drei Gesichtspunkten:

1. Erfassung der Teilnehmerstruktur der DGWF-Jahrestagungen im Hinblick auf soziodemografische, berufsbezogene und tagungsbezogene Daten (Kapitel 2).
2. Identifikation von Teilnahmemotiven der Befragten (Kapitel 3) und diesbezügliche Gruppenvergleiche nach Tätigkeitsfeldern innerhalb der wissenschaftlichen Weiterbildung und institutioneller Zugehörigkeit
3. Beobachtung der Bewertungen der Befragten im Hinblick auf die jeweilige Jahrestagung anhand verschiedener Bewertungsrubriken.

Die Daten des Vorjahres wurden für die diesjährige Erhebung erneut in methodischer Hinsicht genutzt, um den Fragebogen weiter zu optimieren¹. So wurden zum zweiten Mal die Forschungsschwerpunkte der aktiv forschenden Teilnehmenden erfragt und mit den generierten Forschungsschwerpunkten im vergangenen Jahr verglichen. Die Modifikationen des Fragebogens werden im Text jeweils kenntlich gemacht und beschrieben.

Zur Interpretation der Zeitreihenanalysen gibt Tabelle 1 einen Überblick über die jeweiligen Austragungsorte und Tagungsthemen.

Tabelle 1: Austragungsort und Themen der Jahrestagungen 2014-2018

Jahr	Veranstaltungsort	Thema der Jahrestagung
2014	Universität Hamburg	Wissenschaftliche Weiterbildung neu denken! Ansätze und Modelle für eine innovative Gestaltung von Weiterbildung und lebenslangem Lernen an Hochschulen
2015	Universität Freiburg	Lehr-/Lernarrangements in der wissenschaftlichen Weiterbildung – Herausforderungen und Erfolgsfaktoren für eine wirksame Didaktik
2016	Universität Wien	Die Vielfalt der Lifelong Learners – Herausforderungen für die Weiterbildung an Hochschulen
2017	Hochschule Magdeburg-Stendal / Universität Magdeburg	Zukunftsperspektiven der Hochschulweiterbildung: Nachhaltigkeit, Digitalisierung und gesellschaftlicher Auftrag
2018	Technische Hochschule Köln	Transferorientierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung - Wissen gesellschaftlich wirksam machen

¹ Für die Vergleichbarkeit der Daten im Zeitverlauf werden die Erhebungsinstrumente möglichst wenig verändert. Kleinere Ergänzungen und Anpassungen werden zur kontinuierlichen Verbesserung des Datenmaterials jedoch vorgenommen und jeweils in den jährlichen Evaluationsberichten kenntlich gemacht (vgl. Lobe, Walber & Wistinghausen, 2018; Lobe & Walber, 2017 und 2016; Lobe, Walber & Wistinghausen, 2015).

2 Stichprobe und Zusammensetzung der Teilnehmenden

An der diesjährigen Evaluation zur DGWF-Jahrestagung in Köln haben sich insgesamt 115 Personen beteiligt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 55,83% Prozent der Grundgesamtheit der insgesamt 206 Tagungsteilnehmer/-innen. Damit lag die Anzahl der Teilnehmenden im Vergleich zur Jahrestagung in Magdeburg (248) auf etwas niedrigerem Niveau. Der Rücklauf war im Vorjahr etwas geringer, weshalb die Stichprobe nur minimal kleiner ist als im Vorjahr (N=133). Die nachfolgende Abbildung (s. Abb. 1) zeigt die Anzahl der Befragten im Verhältnis zur Anzahl aller Tagungsteilnehmer/-innen.

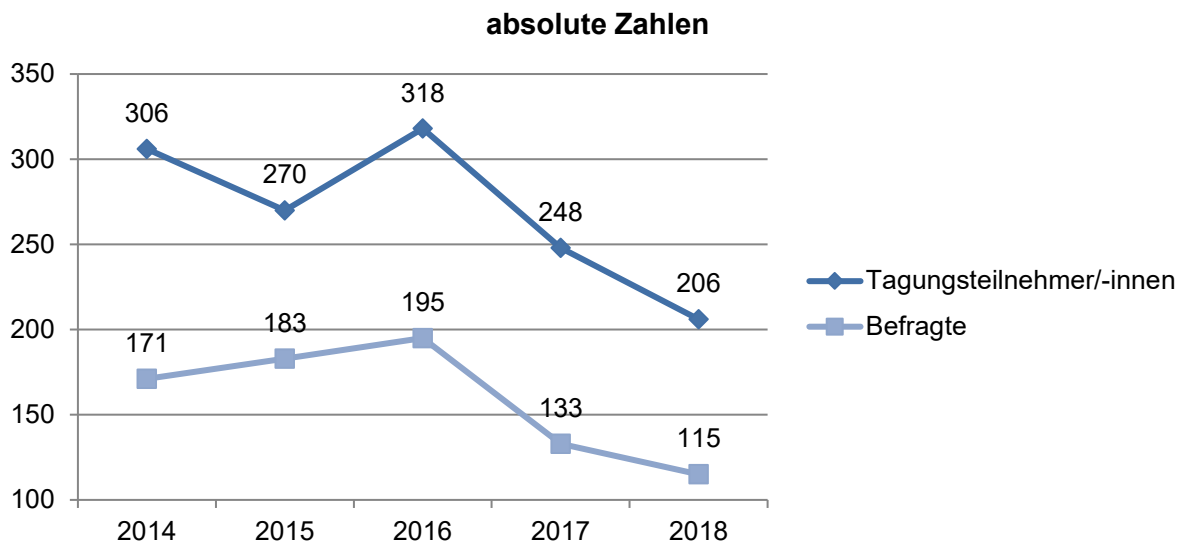


Abbildung 1: Tagungs- und Befragungsteilnahme im Zeitverlauf

Die Abbildung zeigt, dass die Zahlen der Teilnehmer/-innen der Tagung in den letzten zwei Jahren deutlich zurückgegangen sind. Die Tagung 2016 in Wien weist die höchste Anzahl an Teilnehmenden im Zeitvergleich auf. Seit Beginn der Umfrage hat sich die Zahl der Tagungsteilnehmer/-innen um ungefähr ein Drittel verringert. Der Anteil der Evaluations-Teilnehmer/-innen liegt regelmäßig zwischen 54 und 61 Prozent. Lediglich 2015 haben sich im Vergleich mehr Teilnehmer/-innen an der Umfrage beteiligt (67,8%).

Im Folgenden werden die soziodemografischen, berufs- und tagungsbezogenen Daten der Stichprobe dargestellt und zu den vorhandenen Daten der Vorjahre in Bezug gesetzt. Sofern Daten hinsichtlich der Grundgesamtheit vorlagen, wurden die Stichprobendaten zu diesen ins Verhältnis gesetzt, um ihre Repräsentativität zu prüfen. Die Stichprobe spiegelt die Grundgesamtheit im Hinblick auf die Geschlechterverhältnisse, die Lebensmittelpunkte Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie die Verteilung der vertretenen Institutionsformen insgesamt recht gut wider.

2.1 Sozialdaten

Im Fragebogen wurden für einen genaueren Einblick in die Teilnehmerstruktur der Jahrestagung verschiedene Sozialdaten erfasst, nämlich Geschlecht, Alter und Lebensmittelpunkt erfasst.

Die diesjährige Stichprobe setzt sich zu etwa zwei Dritteln (67,3%) aus weiblichen Teilnehmenden und zu etwa einem Drittel (32,7%) aus männlichen Teilnehmenden zusammen (s. Abb. 2). Sie spiegelt das Geschlechterverhältnis in der Grundgesamtheit mit 66,5 Prozent weiblichen sowie 33,5 Prozent männlichen Tagungsteilnehmenden damit sehr gut wider. Die Anzahl der weiblichen Tagungsteilnehmenden ist bis zum Jahr 2016 kontinuierlich leicht angestiegen, seit 2017 sinkt die Anzahl der weiblichen Tagungsteilnehmenden leicht. Insgesamt ist das Geschlechterverhältnis aber sehr stabil.

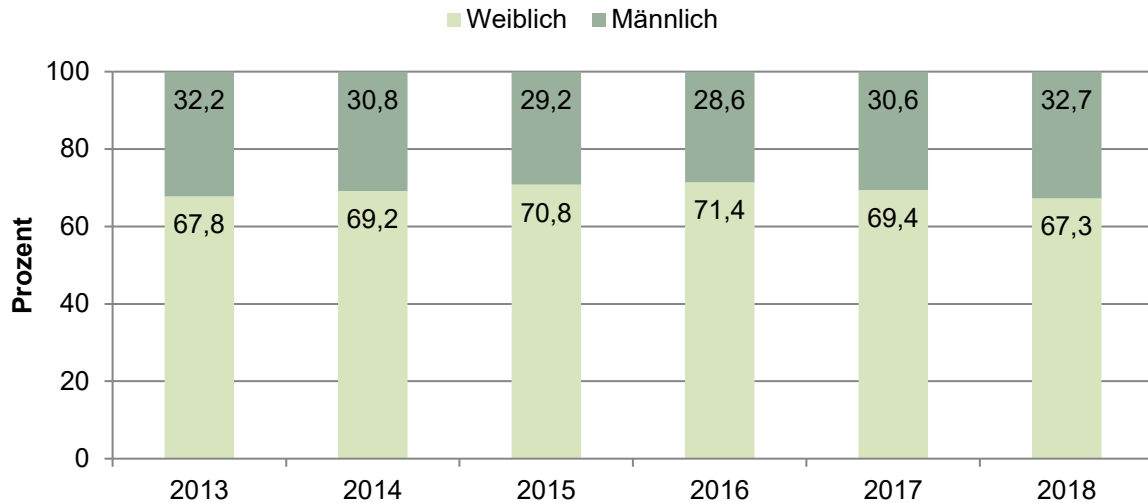


Abbildung 2: Geschlechterverhältnis der Stichprobe im Zeitverlauf

Innerhalb des Fragebogens wurde ebenfalls nach dem Alter der Teilnehmenden gefragt (s. Tab. 2).

Tabelle 2: Altersverteilung (2014-2018)

Statistische Maße		2014	2015	2016	2017	2018
N	Gültig	158	164	186	126	108
	Fehlend	13	19	9	7	7
Mittelwert		42,77	42,41	40,67	40,72	43,69
Median		42	40	38	38	42
Standardabweichung		11,74	11,27	10,43	10,19	10,17
Minimum		25	26	18	25	24
Maximum		85	86	69	70	70

Von 2014 bis 2016 hat sich der Altersdurchschnitt kontinuierlich verringert, 2018 steigt er wieder leicht an. Dies zeigt sich sowohl an den Mittelwerten als auch am Median², der im diesjährigen Evaluationsjahr bei 42 Jahren liegt. Die Altersstruktur der Teilnehmenden weist jedoch eine hohe Streuung zwischen 24 und 70 Jahren auf. Der Trend, dass die ‚sehr Alten‘ (70+) seit 2016 nicht mehr vertreten sind, setzt sich fort.

Die dritte Information, die im Hinblick auf die Sozialdaten der Teilnehmenden erfragt wurde, ist der Lebensmittelpunkt. Hier wurde zunächst nach dem Land des Lebensmittelpunktes gefragt, um das Einzugsgebiet der Tagung auf internationaler Ebene abbilden zu können (s. Abb. 3).

² Der Median stellt den Wert dar, über dem und unter dem jeweils 50 Prozent einer Stichprobe liegen.

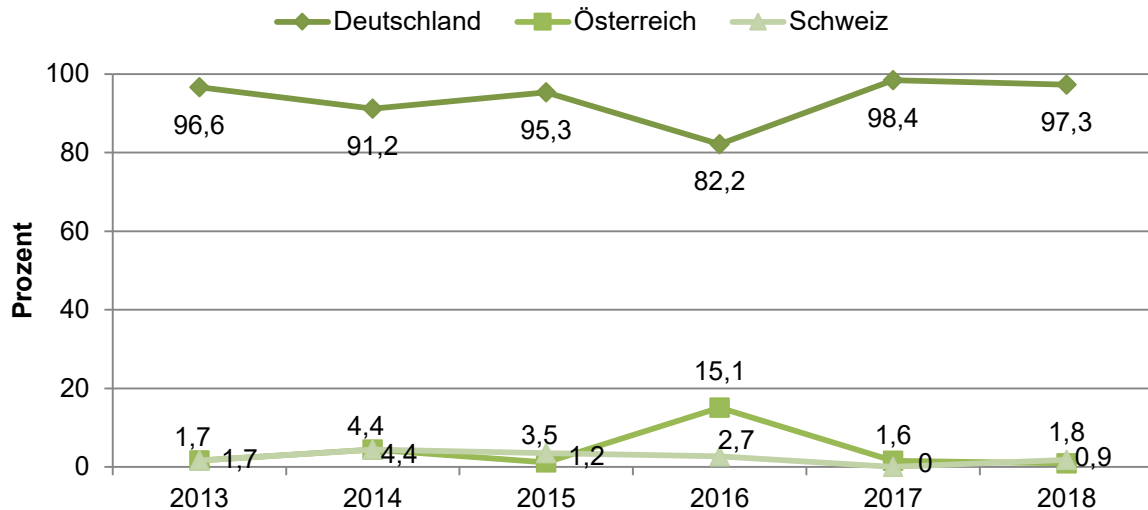


Abbildung 3: Lebensmittelpunkte im Zeitverlauf (2013-2018)

Auch bei der diesjährigen Jahrestagung ist ein geringes Einzugsgebiet auf internationaler Ebene zu erkennen, wobei es zum Vergleich zum Vorjahr einen minimalen Anstieg (Österreich +0,9 und Schweiz +0,2) gibt. 97,3 Prozent der befragten Teilnehmenden haben ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland. Die Verteilung der Stichprobe repräsentiert die Grundgesamtheit im Hinblick auf den Lebensmittelpunkt sehr gut (Deutschland=98,5%, N=203, Österreich=0,5%, N=1, Schweiz=0,9%, N=2).

Im Zeitverlauf zeigt sich, dass die Tagung nur dann eine größere internationale Reichweite erlangt, wenn das deutschsprachige Ausland zum Austragungsort bestimmt wird (wie 2016 in Wien) oder die Tagung in grenznahen Bereichen stattfindet (wie 2015 in Freiburg). Allein die Jahrestagung 2014 in Hamburg bildet hier eine Ausnahme mit relativ hoher internationaler Beteiligung trotz grenzfernem Austragungsort. Dies könnte einer hohen Attraktivität des Tagungsthemas (Wissenschaftliche Weiterbildung neu denken) hindeuten. Dafür spricht auch die sehr hohe Teilnehmerzahl der Tagung insgesamt (306 Teilnehmende).

Diejenigen Befragten, die als Lebensmittelpunkt Deutschland angaben, wurden darüber hinaus gebeten, das Bundesland zu nennen, in dem sie leben.

Abbildung 4 zeigt die Verteilung der Lebensmittelpunkte der Befragten hinsichtlich der deutschen Bundesländer in den Jahren 2014 bis 2018. Im Zeitverlauf wird sichtbar, dass aus den fünf einwohnerstärksten Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Hessen regelmäßig auch die meisten Tagungsteilnehmer/-innen anreisen, was für ein kontinuierlich überregionales Einzugsgebiet der Tagungen spricht.

Gleichwohl zeigen sich üblicherweise angesichts des jeweiligen Tagungsorts auch regionale Effekte. In diesem Jahr ist der Anteil der Befragten aus NRW angesichts des Austragungsortes in Köln mit über 30 Prozent besonders hoch.

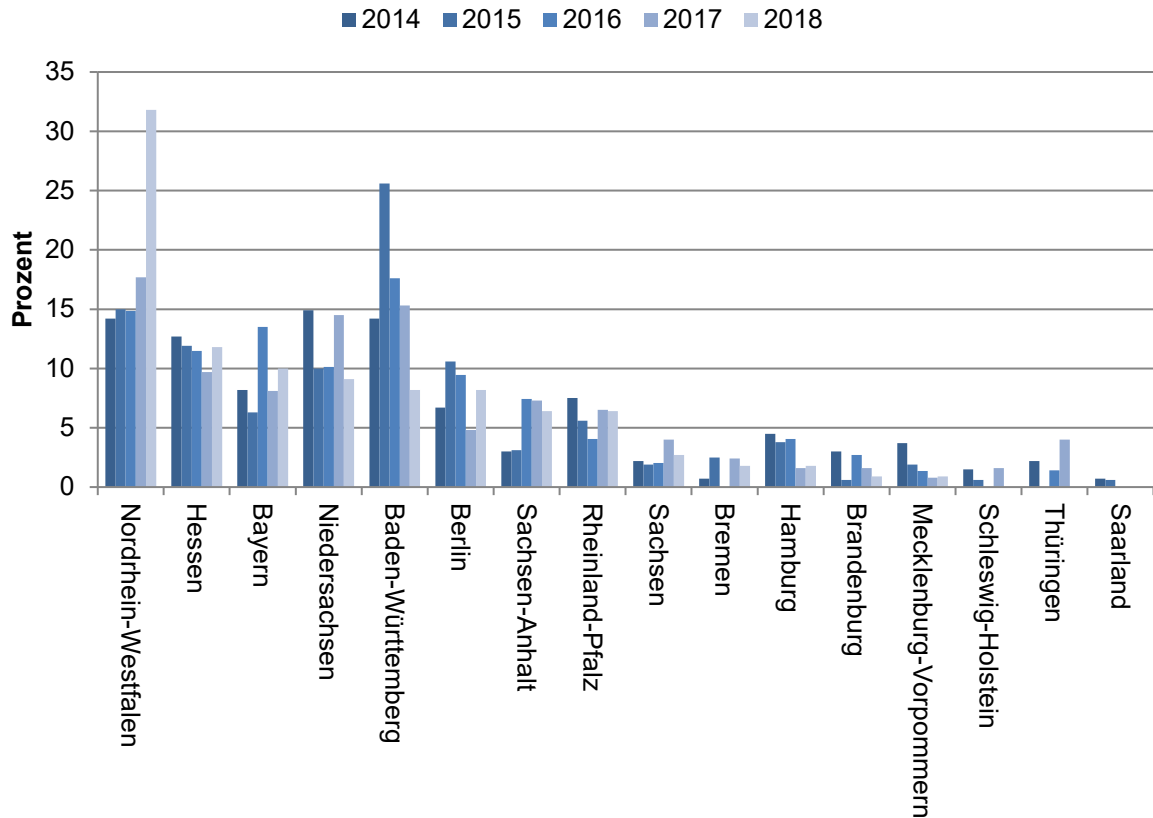


Abbildung 4: Lebensmittelpunkte nach Bundesland im Zeitverlauf (2014-2018)

2.2 Berufsbezogene Daten

Neben den personenbezogenen Sozialdaten wurden auch Informationen über die beruflichen Hintergründe der Teilnehmenden erfragt. Die folgende Grafik (s. Abb. 5) gibt Aufschluss über den Vergleich der institutionellen Kontexte der Befragten in den Jahren 2014 bis 2018.

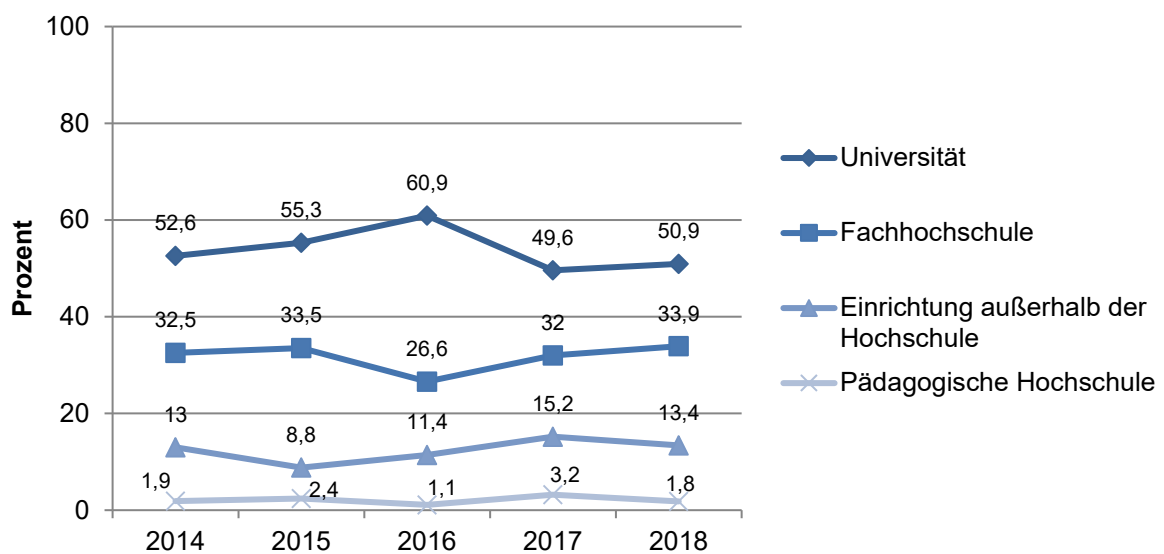


Abbildung 5: Institution im Zeitverlauf (2014-2018)

Wie in den Vorjahren sind die institutionellen Kontexte der Teilnehmenden fast ausschließlich hochschulisch geprägt. Im Hinblick auf die Institutionsform, in der die Befragten zum Erhebungszeitpunkt im Jahr 2018 tätig sind, entfällt der größte Anteil der Stichprobe auf Universitäten (50,9%), gefolgt von Fachhochschulen (33,9%). Pädagogische Hochschulen werden nach wie vor kaum (1,8%) genannt. Aber auch Einrichtungen außerhalb der Hochschule sind nur mit 13,4 Prozent vertreten. Der Anteil der Vertreter/-innen von Universitäten in der Stichprobe (50,9%) entspricht in etwa der Grundgesamtheit (47,1%). Auch der Anteil der Fachhochschulen ist sowohl in der Stichprobe (33,9%) als auch in der Grundgesamtheit (34%) in gleichem Umfang repräsentiert. Vertreter/-innen von Pädagogischen Hochschulen sind in der Stichprobe minimal überrepräsentiert (+0,3%). Auch die Einrichtungen außerhalb der Hochschule zeigen im Vergleich zwischen der Stichprobe und der Grundgesamtheit leichte Unterschiede. So sind Personen aus Einrichtungen außerhalb der Hochschule in der Stichprobe leicht unterrepräsentiert (-4,1%).

Die institutionellen Teilnahmeprofile erweisen sich im Zeitverlauf insgesamt als relativ stabil. Allerdings hat sich der Anteil an Befragten aus Universitäten seit 2017 verringert, nachdem er von 2014 bis 2016 kontinuierlich gestiegen war und liegt nun wieder in etwa beim Ausgangswert von 2014. Ein umgekehrtes Verlaufsprofil weisen die FH-Vertreter/-innen in der Stichprobe auf, deren Anteil bis 2016 gesunken war und seit 2017 wieder ansteigt. Aufgrund der sehr kleinen Fallzahlen von Vertreter/-innen der Pädagogischen Hochschulen eignen sich die Daten dieser Befragten nicht für Gruppenvergleiche zwischen den Befragten verschiedener Institutionsformen und werden daher aus den späteren Gruppenvergleichen (vgl. Kapitel 3 und 4) ausgeschlossen.

Die Frage nach der Trägerschaft der Institutionen zeigt, dass Teilnehmende aus öffentlichen Einrichtungen gegenüber Teilnehmenden aus privaten Einrichtungen in der diesjährigen Stichprobe, wie im Vorjahr, deutlich überwiegen (s. Abb. 6).

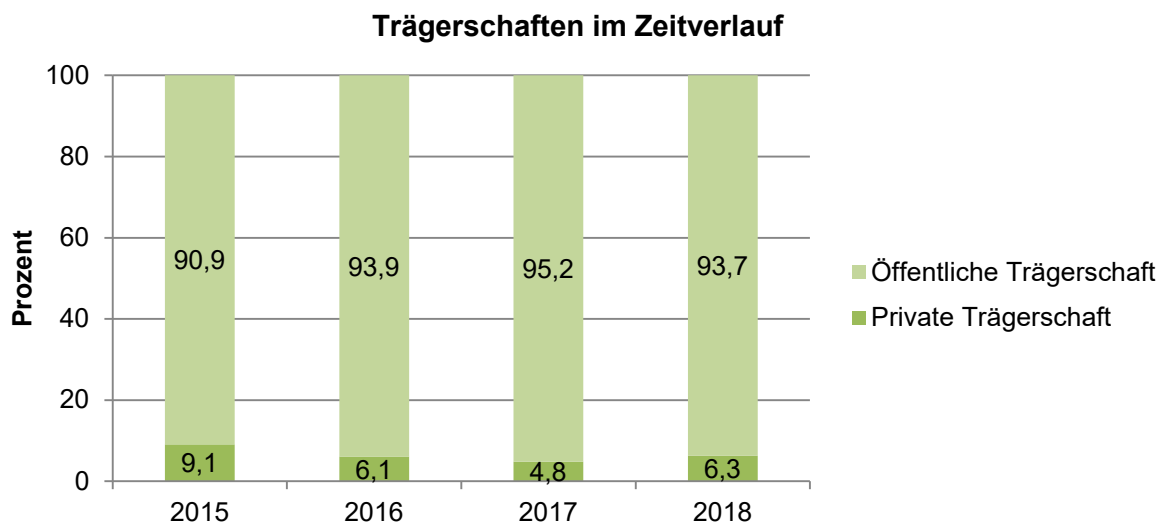


Abbildung 6: Trägerschaft insgesamt im Zeitverlauf (2015-2018)

Im Vergleich zum Vorjahr ist 2018 der Anteil der privaten Trägerschaften bei allen Institutionen leicht angestiegen. Dies geht vor allem auf einen Anstieg privater Trägerschaften bei den Einrichtungen außerhalb der Hochschule zurück. Der Anteil privater Hochschulen ist nach wie vor sehr gering.

In diesem Jahr wurde erneut die Frage nach der Mitgliedschaft in einem Projekt im Rahmen des Programms „Offene Hochschule“ gestellt. Angesichts des Auslaufens der ersten Wettbewerbsrunde im Jahr 2017 ist der Anteil der Befragten, auf die das zutrifft, gegenüber dem Vorjahr stark abgesunken (s. Abb. 7).

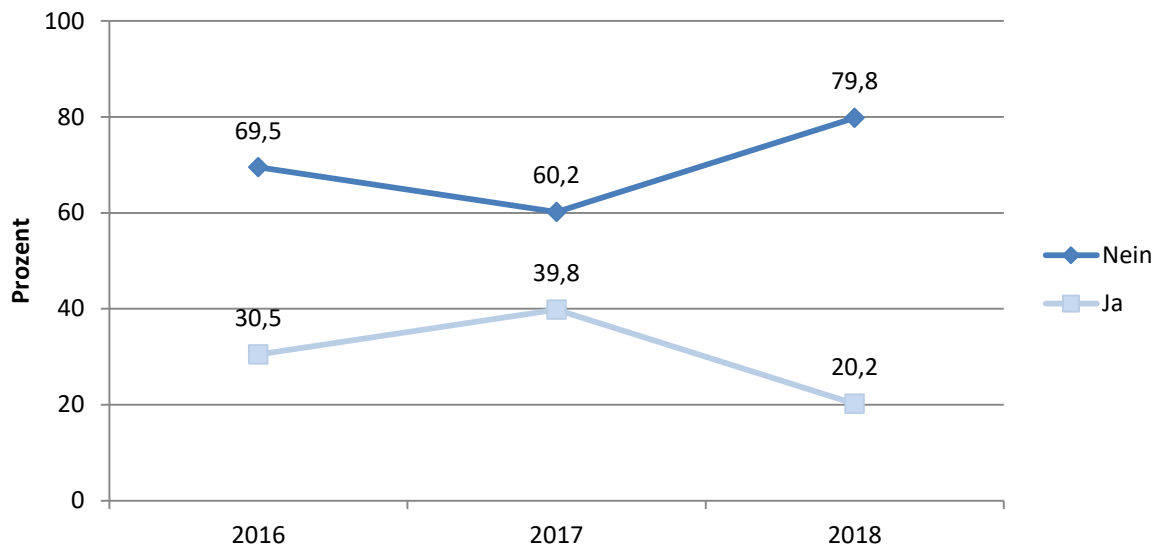


Abbildung 7: Mitgliedschaft im Programm "Offene Hochschule" im Zeitverlauf (2016-2018)

Im Jahr 2017 war noch über ein Drittel der Befragten an einem „Offene Hochschule-Projekt“ angestellt (39,8%). Dieser Wert hat sich nun fast halbiert. Dies deckt sich mit der Reduktion der Zuwendungsempfänger in der zweiten Wettbewerbsrunde (von 122 auf 69), was einem Rückgang geförderter Projekte um ca. 43 Prozent entspricht.

Neben dem institutionellen Kontext wurden auch die Tätigkeiten erfasst, mit denen die Befragten im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung befasst sind. Die Befragten wurden gebeten, den Umfang der einzelnen Tätigkeitsbereiche auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 6 (sehr) einzuschätzen. Die folgende Abbildung (s. Abb. 8) gibt Aufschluss über den Umfang der Tätigkeiten in den Bereichen Administration/Operatives Management, Wissenschaft/Forschung, Beratung, Leitung/Strategisches Management, Lehre sowie Politik. Im Folgenden wird für die sechs Tätigkeitsfelder jeweils der Mittelwert angegeben.

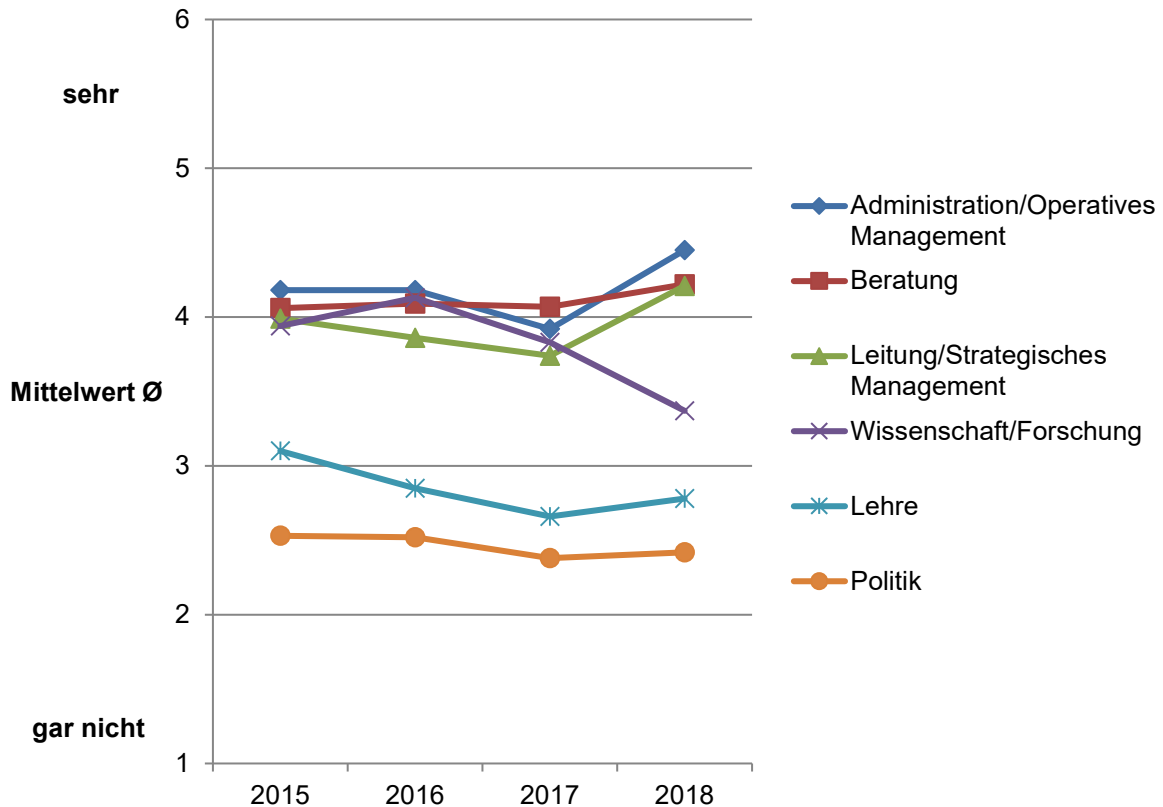


Abbildung 8: Umfang der einzelnen Tätigkeitsbereiche im Vergleich im Zeitverlauf (2015-2018)

Aufgrund einer im Jahr 2015 vorgenommenen methodischen Adaption bei der Erfassung der Tätigkeitsbereiche ist ein unmittelbarer Vergleich zu den Daten von 2014 an dieser Stelle nicht möglich.

Insgesamt sind die Tätigkeitsprofile der Teilnehmenden im Zeitverlauf weitgehend konstant geblieben³. Die Tätigkeitsfelder Lehre und Politik nehmen in jedem Jahr jeweils den geringsten Umfang ein und weisen relativ konstante Werte auf. Beratung nimmt ebenfalls einen konstanten, allerdings sehr hohen Umfang in den Tätigkeitsprofilen ein. Die auffälligste Entwicklung in diesem Jahr ist, dass Befragte aus dem Tätigkeitsfeld Wissenschaft/ Forschung zugunsten einer höheren Beteiligung von Personen aus dem Weiterbildungsmanagement weniger vertreten sind.

Vor dem Hintergrund der Bestrebungen der AG-Forschung zur Systematisierung des Forschungsfeldes der wissenschaftlichen Weiterbildung wurde in diesem Jahr das zweite Mal die Frage nach Forschungsschwerpunkten der „Forschungsaktiven“ gestellt. So hatten Teilnehmende, die in der wissenschaftlichen Weiterbildung mit Wissenschaft und Forschung befasst sind, die Möglichkeit maximal drei Forschungsschwerpunkte ihrer Arbeit anzugeben. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kategorien, die sich aus den Ergebnissen der Befragung ergeben haben:

³ Die Standardabweichungen für die einzelnen Tätigkeitsbereiche liegen zwischen 1,6 und 1,9, sodass sie etwa anderthalb bis zwei Skalenstufen auf der sechsstufigen Bewertungsskala umfassen. Die relativ hohen Mittelwerte sprechen dafür, dass die meisten Befragten tatsächlich in mehreren Tätigkeitsfeldern aktiv sind, wobei das Ausmaß der Standardabweichungen auf eine starke Streuung der Werte und somit auf recht unterschiedliche Gewichtungen der Tätigkeitsfelder in den Tätigkeitsprofilen der Einzelnen hindeutet.

Tabelle 3: Forschungsprofil der forschenden Teilnehmenden

	2017 N	2018 N
Öffnung der Hochschule für Non-Traditional Students	16	12
Qualitätssicherung	8	6
<i>Didaktik/Lehr-Lernformate</i>	17	13
<i>Programm- und Angebotsentwicklung</i>	5	18
Professionalisierung	5	3
<i>Teilnehmer-, Adressaten- und Zielgruppenforschung</i>	25	12
Beratung	4	1
Digitalisierung	7	3
Institution/Organisation		6
Wissenschaftliche Weiterbildung, Politik und Gesellschaft		11
Sonstige Themen	8	9

Das im vergangenen Jahr gebildete Kategoriensystem hat sich als weitgehend tragfähig erwiesen, um auch die in diesem Jahr genannten Forschungsschwerpunkte zu systematisieren. Kleinere Anpassungen der Kategorientitel wurden vorgenommen und sind in kursiver Schrift gekennzeichnet. Ganz neu hinzugefügt wurden die Kategorien "Institution/ Organisation" und „Wissenschaftliche Weiterbildung, Politik und Gesellschaft“. Die Befragungsdaten im kommenden Jahr sollen zur erneuten Sättigung des Kategoriensystems genutzt werden.

Es zeigt sich, dass das transferbezogene Thema der Jahrestagung⁴ nicht unbedingt Lehr-Lern-Forscher/-innen angezogen hat, sondern eher Personen, die sich auf makrodidaktischer Ebene mit der Programm- und Angebotsentwicklung auseinandersetzen oder mit organisationalen und politisch/gesellschaftlichen Rahmungen der wissenschaftlichen Weiterbildung. Demgegenüber waren im Jahr 2017⁵ mehr Forschende mit Digitalisierung und digitalen Lernarrangements sowie zielgruppenbezogenen Forschungsarbeiten befasst. Ob es sich hierbei um zufällige Tendenzen handelt es sich jeweils ein Bezug zum Tagungsthema herstellen lässt, wird in den kommenden Jahren zu beobachten sein.

2.3 Tagungsbezogene Daten

Im Folgenden wird der Rolle genauer nachgegangen, die die Teilnehmenden während der Tagung innehatten. Zudem wird geprüft, in welchem Verhältnis die Teilnehmenden zur DGWF stehen.

Hinsichtlich der Tagungsrolle zeigt sich, dass 35,1 Prozent der Befragten auf der Tagung vortrugen oder als Moderator/-innen fungierten. Über ein Drittel (64,9%) der Teilnehmenden aus

⁴ Transferorientierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung - Wissen gesellschaftlich wirksam machen

⁵ Zukunftsperspektiven der Hochschulweiterbildung: Nachhaltigkeit, Digitalisierung und gesellschaftlicher Auftrag

der Stichprobe hatten keine dieser Rollen inne und waren somit ausschließlich Teilnehmer/-innen (s. Abb. 9).

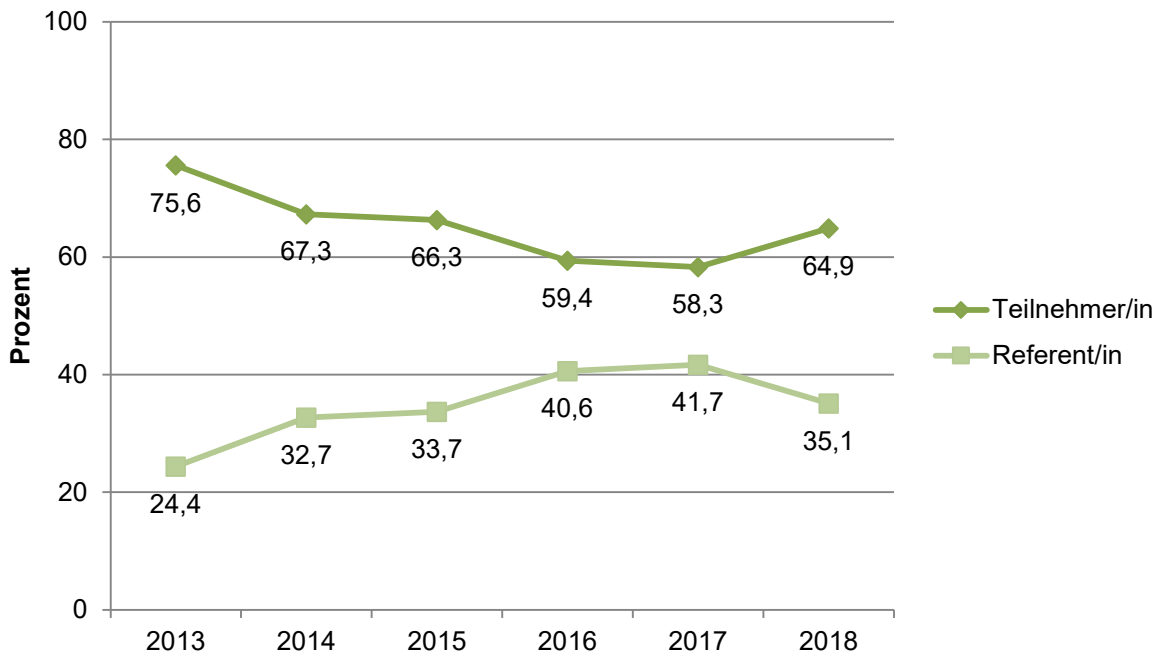


Abbildung 9: Tagungsrollen im Zeitverlauf (2013-2018)

Im Zeitverlauf wird deutlich, dass die Anzahl der Referent/-innen in den Jahren 2013 bis 2017 insgesamt um 17,3 Prozent angestiegen ist. In diesem Jahr geht ihre Anzahl wieder etwas zurück (-6,6%). Dennoch beteiligt sich noch mehr als ein Drittel der Teilnehmenden als Referent/-innen.

Des Weiteren wurden die Teilnehmer/-innen nach einer DGWF-Mitgliedschaft sowie einer DGWF-Funktionsträgerschaft gefragt.

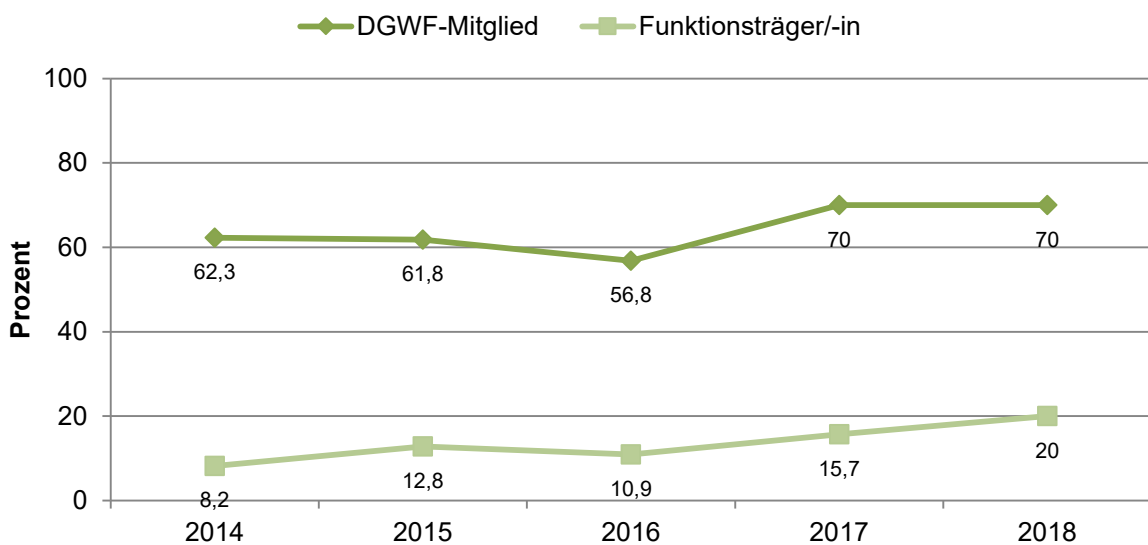


Abbildung 10: Rolle innerhalb der DGWF im Zeitverlauf (2014-2018)

Im Jahr 2014 wurde nach einer Mitgliedschaft in einer „Vereinigung der wissenschaftlichen Weiterbildung“ gefragt. Seit 2015 wird explizit die „Mitgliedschaft in der DGWF“ erfasst.

Der Anteil der Mitglieder der DGWF unter den Teilnehmenden hat sich bis ins Jahr 2016 kontinuierlich leicht verringert. Seit 2017 sind mit 70 Prozent der Befragten mehr als zwei Drittel der Teilnehmenden auch Mitglieder der DGWF (+13,2%). Dieses Ergebnis ist interessant, da der starke Rückgang von Tagungsteilnehmer/-innen aus einem „Offene-Hochschule-Projekt“ zwischen 2017 und 2018 offenbar auf der Ebene der DGWF-Mitgliedschaften keinerlei Effekte nach sich zieht und der Anteil der Mitgliedschaften sich weiterhin auf hohem Niveau hält. Eine genauere Analyse der DGWF-Mitgliedschaft von Befragten aus Offene-Hochschule-Projekten zeigt folgende Entwicklung. Schon bei der Jahrestagung 2017 waren über die Hälfte der Befragten aus Offene-Hochschule-Projekten zugleich Mitglieder in der DGWF (60%). Angesichts der Projektförderung des Förderprogramms und der damit verbundenen Sorge um dessen nachhaltige Wirkungen ist dieser Anteil relativ hoch und spricht für ein mehrheitlich substantielles Interesse an der wissenschaftlichen Weiterbildung. So waren es 2018 überwiegend DGWF-Mitglieder (75%), die nach dem Auslaufen der ersten Förderphase noch aus Offene Hochschule-Projekten zur Jahrestagung kamen.

3 Teilnahmemotivationen

In diesem Jahr wurden erneut acht Dimensionen der Teilnahmemotivation erfasst: Inhaltlicher Austausch, Vernetzung und Kooperation, Aktualität des Themas, Sozialer Austausch, Empirische Ergebnisse, Wissenschaftliche Themen, Praktische Themen und Attraktivität des Tagungsorts. Die Befragten wurden gebeten, die Bedeutung der einzelnen Motivationsdimensionen für ihre Teilnahme an der Jahrestagung auf einer Skala von 1 (unwichtig) bis 6 (sehr wichtig) zu bewerten. Abbildung 11 zeigt die Mittelwerte für die acht Motivationsdimensionen im Zeitverlauf.

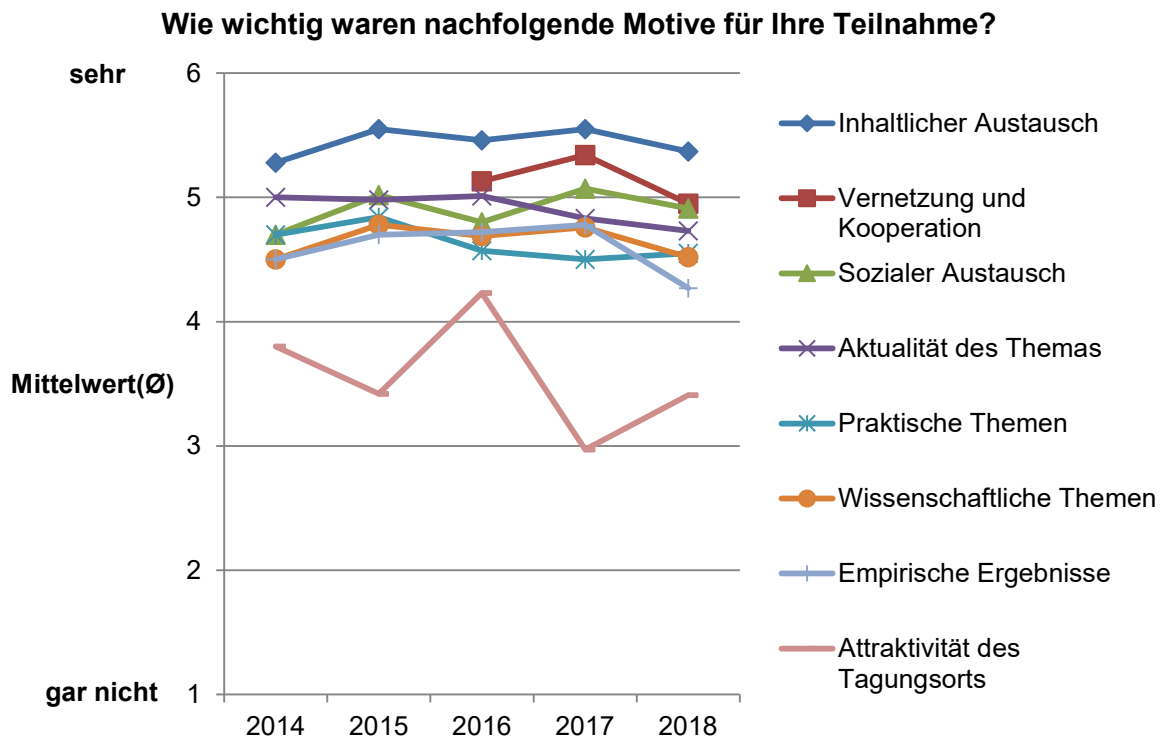


Abbildung 11: Mittelwertvergleich der Motivationsitems

Das Item „Vernetzung und Kooperation“ wurde 2016 ergänzt. In den Jahren 2014 und 2015 gab es die Möglichkeit, unter „Sonstiges“ weitere Angaben zu machen, worunter häufig Vernetzungseffekte angegeben wurden. Diese Kategorie wurde daher in den Fragebogen mit aufgenommen.

Wie in den vergangenen Jahren werden insgesamt alle Motivationsdimensionen als relativ wichtig für die Teilnahmeentscheidung eingeschätzt, sodass alle Mittelwerte im Bereich der oberen Skalenhälfte liegen. Am wichtigsten war den Befragten wie in den Vorjahren der inhaltliche Austausch (\bar{x} 5,37) sowie die Vernetzung und Kooperation (\bar{x} 4,95). Bis auf die „Attraktivität des Tagungsortes“ unterliegen die Motivationsdimensionen im Zeitverlauf nur geringfügigen Schwankungen. Die Grafik zeigt, dass in diesem Jahr das Interesse an empirischen Ergebnissen einen etwas niedrigeren Wert verzeichnet als in den Jahren zuvor. Dies könnte damit einhergehen, dass in diesem Jahr weniger Vertreter/-innen aus Wissenschaft/Forschung auf der Tagung anwesend waren (vgl. Kapitel 2).

In einer offenen Kategorie („Sonstiges“) konnten die Befragten zusätzlich weitere Teilnahmemotive angeben. Aufgrund der geringen Fallzahlen ($N=6$) in dieser Kategorie wurde diese nicht in den Mittelwertvergleich integriert. Genannt wurde hier:

- Anwendbarkeit
- Best Practice kennen lernen
- Diskussion aktueller politischer Themen, die für die wissenschaftliche Weiterbildung wichtig sind
- Gesundheit
- Mehr Praxisbeispiele, Clustern von ähnlichen Formaten
- Perspektivwechsel

Trotz der hohen Zustimmungsraten, die eine statistische Auswertung angesichts geringer Varianz und nicht normalverteilter Daten erschweren, soll im Folgenden versucht werden, die Teilnahmemotive zu verschiedenen personenbezogenen Daten ins Verhältnis zu setzen (vgl. Kapitel 2). Dabei liegt den Auswertungen keine hypothesentestende Funktion zugrunde, sondern eine explorative Erkundung der Stichprobe im Hinblick auf Gruppierungen mit unterschiedlichen Motivstrukturen. Dafür werden insbesondere diejenigen personenbezogenen Merkmale herangezogen, die ihr Verhältnis zum Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung erfassen: institutionelle Zugehörigkeit und Tätigkeitsprofil in der wissenschaftlichen Weiterbildung.

In der folgenden Abbildung (s. Abb. 12) werden die Befragten daher nach institutioneller Zugehörigkeit aufgeteilt. Für jede Gruppe (Universität, Fachhochschule und Einrichtung außerhalb der Hochschule) wird dargestellt, inwiefern ihr durchschnittliches Antwortverhalten vom durchschnittlichen Antwortverhalten der Gesamtstichprobe (Wert = 0) abweicht⁶.

⁶ Für diese Darstellungsform wird bei allen Motivationsvariablen eine z-Transformation oder Standardisierung durchgeführt, sodass eine normalverteilte Zufallsvariable mit einem Mittelwert von null und einer Streuung von eins resultiert. So lässt sich für jede befragte Person ein z-Wert berechnen, der ausdrückt, um wie viele Standardabweichungen ihre Angabe vom Durchschnittswert der Gesamtstichprobe abweicht. Die Berechnung eines gruppenbezogenen Mittelwerts zeigt dann, inwiefern die Vertreter/-innen einer bestimmten Institutionsform im Durchschnitt vom Antwortverhalten der Gesamtstichprobe abweichen.

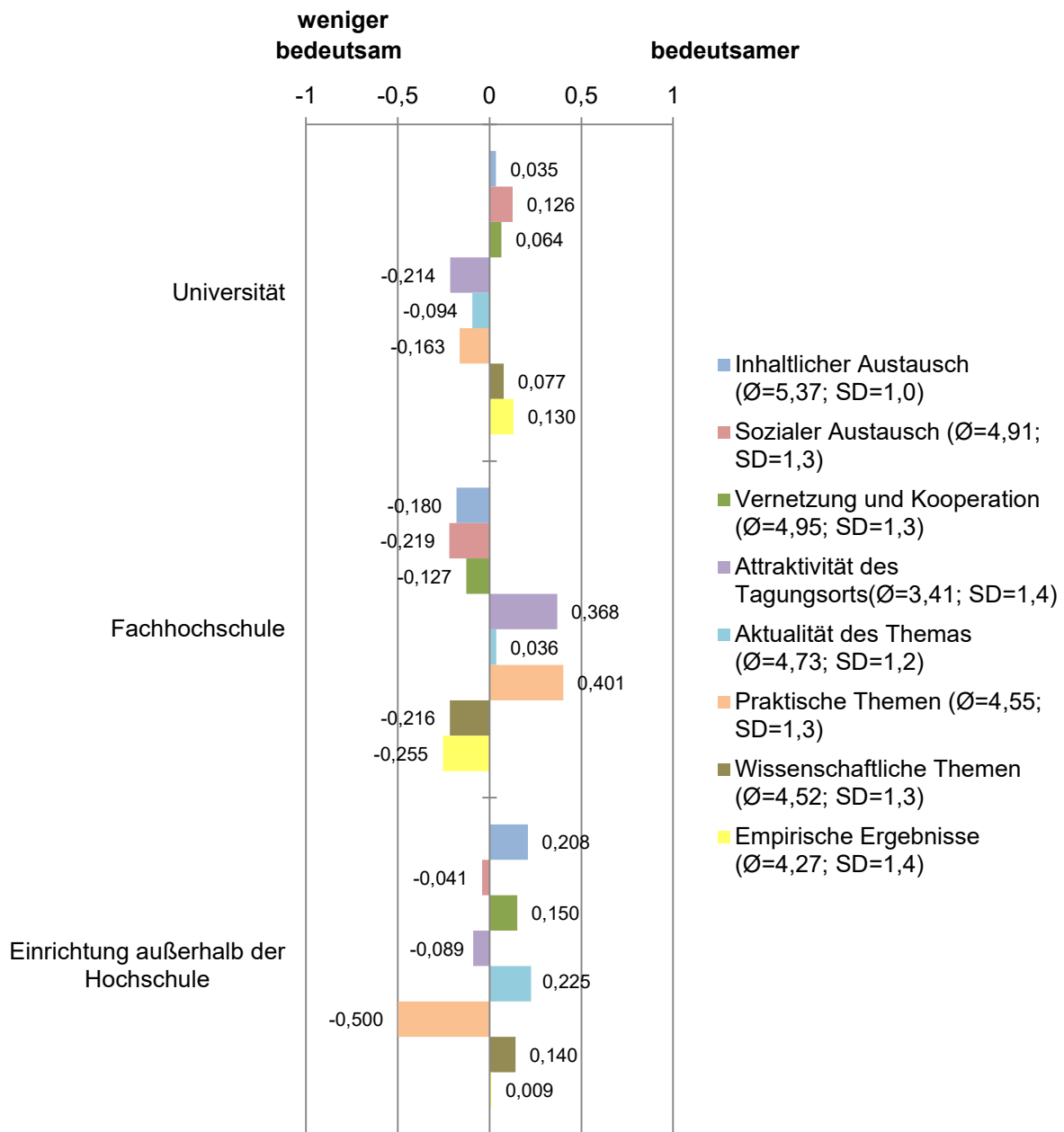


Abbildung 12: Teilnahmemotivation nach institutioneller Zugehörigkeit im Verhältnis zur Gesamtstichprobe (z-Werte)

Anhand der Abbildung lässt sich erkennen, dass Vertreter/-innen der Universitäten den wissenschaftlichen Themen, den empirischen Ergebnissen und dem sozialen Austausch eine höhere Bedeutung für die Teilnahme an der Jahrestagung zusprechen als die Gesamtstichprobe. Das Motivationsprofil der Fachhochschul-Vertreter/-innen verhält sich genau spiegelbildlich dazu: Hier sind insbesondere praktische Themen gefragt. Für die Befragten aus Einrichtungen außerhalb der Hochschule ist Motivationsprofil heterogener.

Zu beachten ist bei der Interpretation der Daten, dass die einzelnen Gruppen unterschiedlich groß sind (vgl. Kapitel 2), also zur Verteilung der Mittelwerte in der Gesamtstichprobe unter-

schiedlich stark beitragen. Während Universitäts-Vertreter/-innen die Hälfte der Befragten ausmachen, stellen Angehörige von Einrichtungen außerhalb der Hochschule eine kleinere Gruppe dar, die somit wesentlich anfälliger für Extremwerte ist⁷.

Im Vergleich zu den Daten des Vorjahres (vgl. Lobe, Walber & Wistinghausen, 2018) erweisen sich die Profile der Vertreter/-innen von Universitäten und Fachhochschulen tendenziell als stabil. Die Tagungsmotivation der Befragten aus Einrichtungen außerhalb der Hochschule weist dagegen größere Unterschiede auf. Galt im Vorjahr ein starkes Interesse dem sozialen Austausch, zeigen sich die Befragten in diesem Jahr stärker an inhaltlichen Austausch und Vernetzung und Kooperation interessiert. Das Interesse an wissenschaftlichen Themen sowie praktischen Themen ist sowohl im Vorjahr als auch in diesem Jahr stark ausgeprägt. Dies spricht dafür, dass die institutionellen Kontexte von Universität und Fachhochschule in sich relativ homogene Teilnahmemotive begünstigen, wohingegen die Kategorie „Einrichtung außerhalb der Hochschule“ eine breitere institutionelle Spreizung aufweist.

Neben Unterschieden in der institutionellen Zugehörigkeit wird in der Analyse weiterhin danach gefragt, ob es Zusammenhänge zwischen den Teilnahmemotiven und den Tätigkeitsschwerpunkten der Befragten im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung gibt. In der nachfolgenden Abbildung (s. Abb. 13) werden daher die Korrelationen zwischen der Teilnahmemotivation und den beruflichen Tätigkeitsbereichen der Befragten dargestellt.

⁷ Die illustrierten Abweichungen bewegen sich dabei alle in einem Bereich von +0,4 bis -0,5 um den Mittelwert der Stichprobe. Zur Interpretation: Die Abweichung wird in der Maßeinheit der Standardabweichung gemessen, weshalb zur Deutung der Daten in Abb. 12 jeweils die Mittelwerte und Standardabweichungen für alle Motivationsitems angegeben sind. Die Standardabweichungen liegen bei den meisten Motivationsitems zwischen 1,0 und 1,4, was in etwa einem Intervall auf der zugrundeliegenden Skala von „1 unwichtig“ bis „6 sehr wichtig“ entspricht. Insgesamt betrachtet handelt es sich um relativ geringfügige Unterschiede.

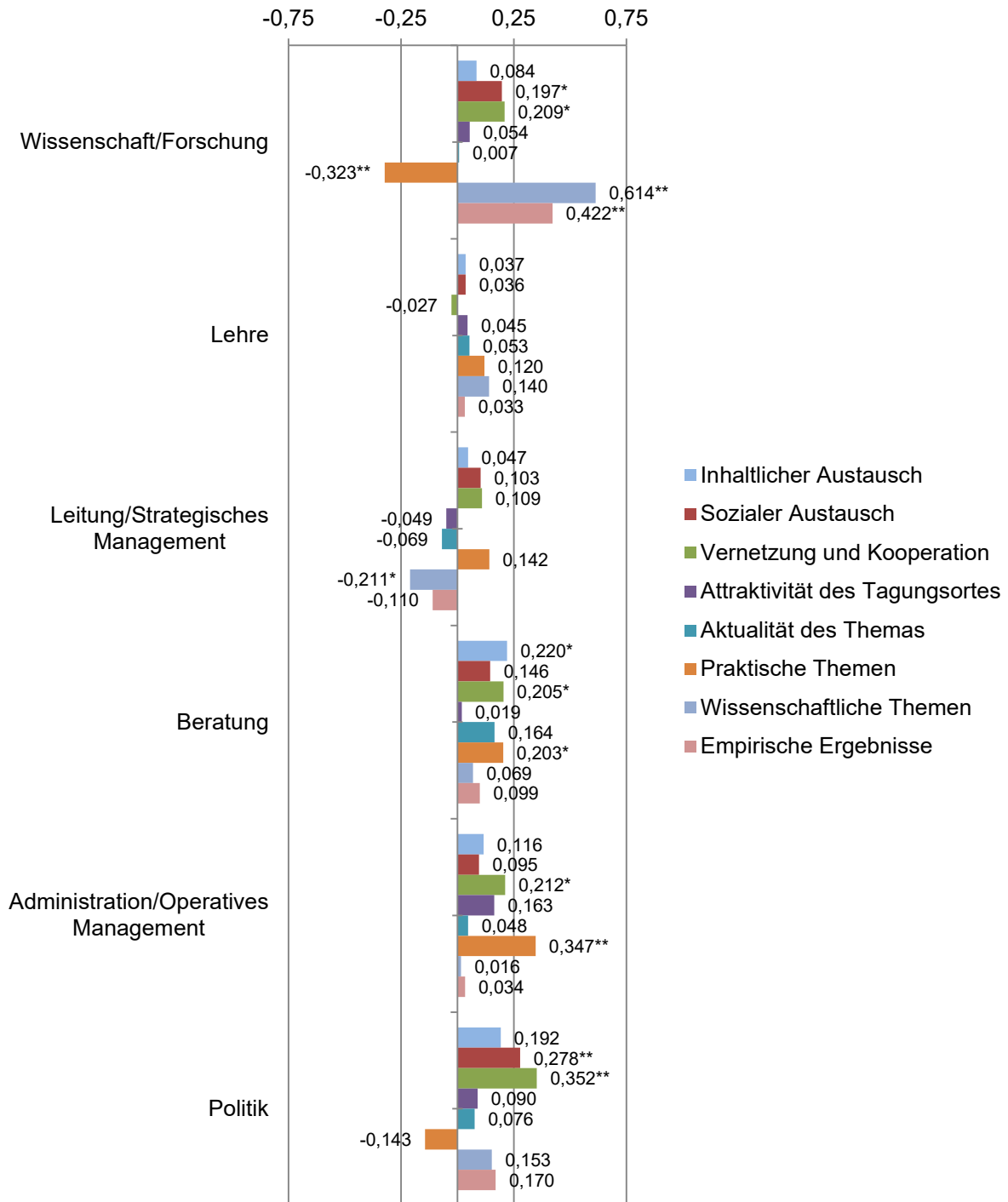


Abbildung 13: Zusammenhangsstärke (Pearson) für die Zusammenhänge zwischen Tätigkeit und Teilnahmemotiven

Die Abbildung zeigt, dass sich für einige Tätigkeitsfelder spezifische Motivationsprofile ergeben. So sind Personen aus Wissenschaft und Forschung insbesondere an empirischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen interessiert, Personen mit Leitungsaufgaben dagegen nicht. Für sie spielen eher praktische Themen und Vernetzung eine wichtige Rolle. Ähnliches gilt für das operative Management. Von Befragten mit beratender Funktion werden offenbar alle Motivationsdimensionen als überdurchschnittlich wichtig für die Tagungsteilnahme eingeschätzt. Politisch geprägte Tätigkeitsfelder gehen vor allem mit einem Interesse an Vernetzung und

sozialem Austausch einher. Lediglich für Personen in lehrender Tätigkeit ergibt sich kein spezifisches Motivationsprofil.

Ein Vergleich mit den Korrelationskoeffizienten aus dem Jahr 2017 zeigt, dass sich die Tendenzen der einzelnen Tätigkeitsgruppen als relativ stabil erweisen. Bei den Vertreter/-innen aus den Bereichen Beratung, Administration/Operatives Management und Politik zeigen sich leichte Unterschiede in den Dimensionen „Wissenschaftliche Themen“ und „Empirische Ergebnisse“. So schienen diese Dimensionen im vergangenen Jahr nicht so relevant für die Teilnahme an der Jahrestagung, wohingegen in diesem Jahr zumindest ein leichtes Interesse besteht.

Die Ergebnisse legen nahe, dass unterschiedliche Teilnahmemotivationen nur zu einem geringen Anteil durch institutionelle Zugehörigkeit und verschiedene Tätigkeitsprofile erklärt werden können. Vermutlich sind sie von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst, die beispielsweise biografische Hintergründe, Persönlichkeitsmerkmale oder aktuelle berufliche Anforderungen einschließen können, die im Rahmen der Evaluation nicht berücksichtigt werden. Die gefundenen Korrelationen sind zwar gering, lassen sich anhand der herausgearbeiteten Unterschiede zwischen den institutionellen Gruppen und tätigkeitsbezogenen Profilen aber plausibel interpretieren.

4 Teilnehmerbewertungen

Im abschließenden Teil des Evaluationsfragebogens wurden die Befragten nach ihrer Zufriedenheit mit der Tagungsgestaltung gefragt. Dabei hatten sie die Möglichkeit, die Tagung in den Rubriken, „Persönliche Erkenntnis“, „Thema“, „Methoden/Formate“ und „Veranstaltungsorganisation“ zu bewerten (s. Abb. 14). Bevor im Folgenden die Items innerhalb dieser Rubriken genauer beleuchtet werden, liefert die folgende Abbildung einen Überblick über die durchschnittliche Zufriedenheit im Rubrikvergleich und ihre Entwicklung im Zeitverlauf.

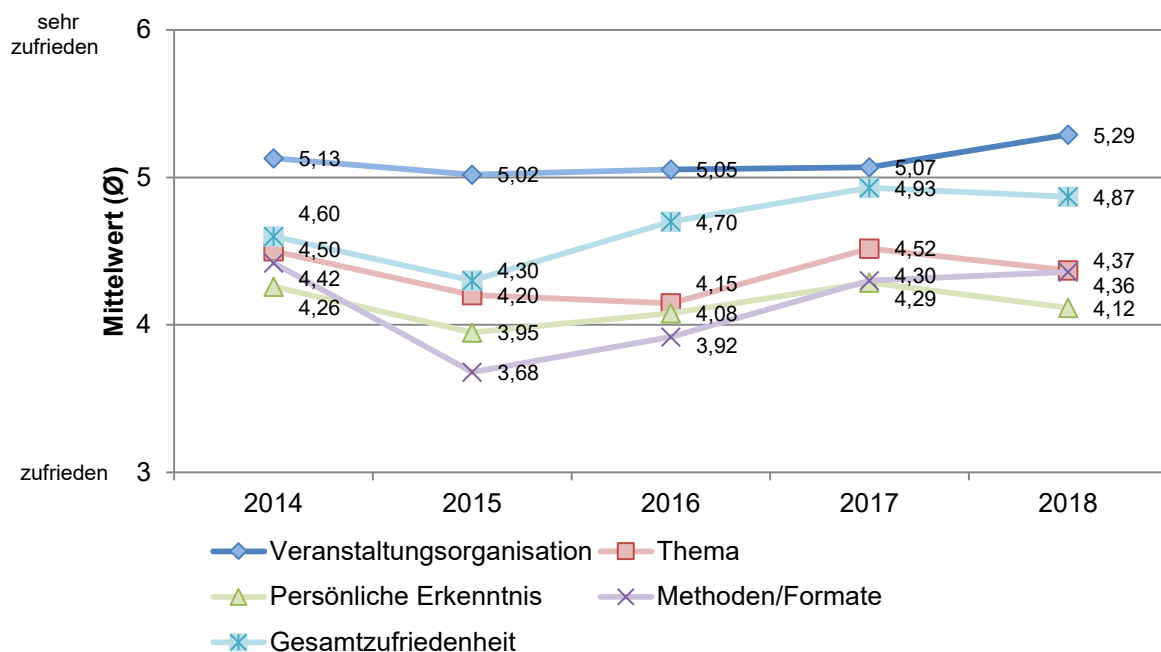


Abbildung 14: Gesamtzufriedenheit der Rubriken im Zeitverlauf (2014-2018) (Skala 1=gar nicht zufrieden bis 6=sehr zufrieden)

Die Übersicht der Gesamtmittelwerte zeigt, dass die befragten Teilnehmer/-innen mit der diesjährigen Jahrestagung in den einzelnen Rubriken tendenziell eher zufrieden sind. Alle Mittelwerte liegen wie in den Vorjahren in der oberen Skalenhälfte zwischen den Ausprägungen 3 und 6, weshalb hier und in den folgenden Abbildungen zur einfacheren Lesbarkeit nur der obere Skalenausschnitt dargestellt ist. Mit der „Veranstaltungsorganisation“ sind die Befragten in jedem Jahr am zufriedensten. Leichte Schwankungen weist jeweils die Zufriedenheit mit dem Tagungsthema und den persönlichen Erkenntnissen auf, wobei die Verläufe sich ähneln. Größere Schwankungen zeigen sich bei der Zufriedenheit mit den Methoden und Formaten. Hier ist seit 2016 eine Steigerung der Zufriedenheit zu beobachten, die sich in diesem Jahr fortsetzt.

4.1 Differenzierte Betrachtung nach Bewertungsrubriken

Im Folgenden werden die Bewertungsrubriken, die jeweils aus mehreren Items zusammengesetzt waren, einer genaueren Betrachtung unterzogen.

4.1.1 Persönliche Erkenntnisse

Im Hinblick auf die Zufriedenheit mit den persönlichen Erkenntnissen wurde zwischen „Vernetzung“, „Inhaltlichen Anregungen“, „Neuen Forschungsergebnissen“, „Kooperationsideen“ und „Methodischen Anregungen“ unterschieden (s. Abb. 15). Im Folgenden werden für alle Items dieser Rubrik die Mittelwerte dargestellt, um einen Vergleich in den unterschiedlichen Bewertungsdimensionen zu ermöglichen.

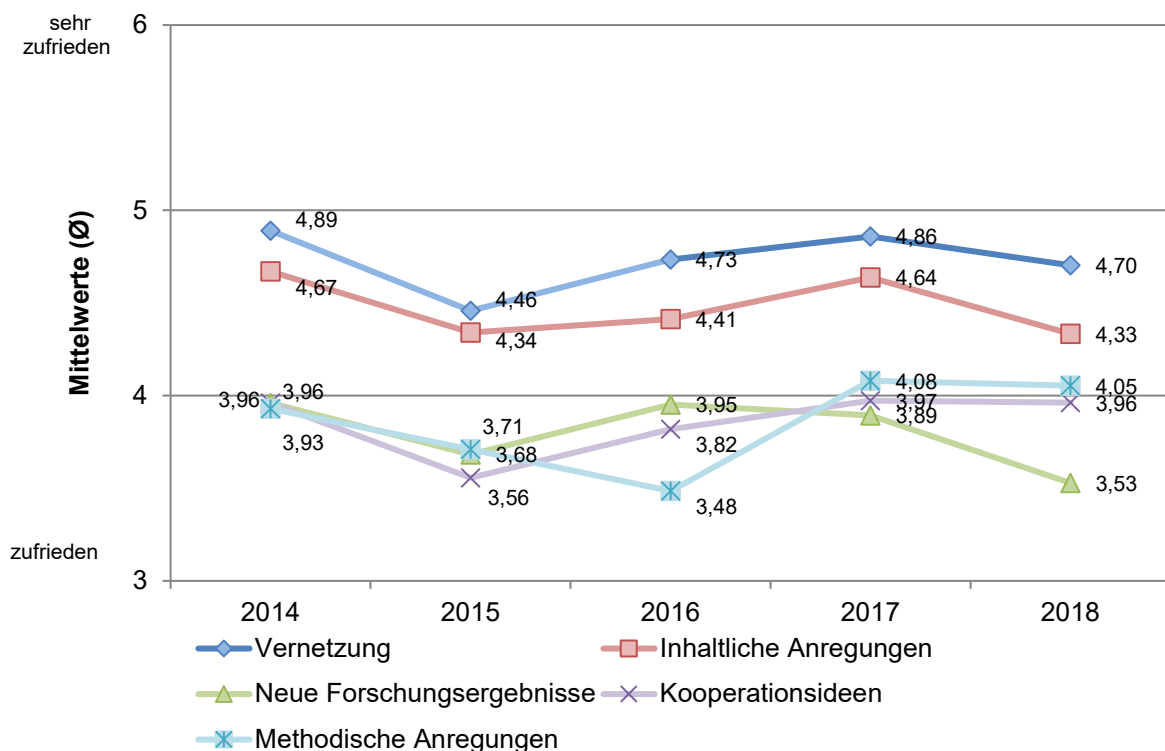


Abbildung 15: Zufriedenheit mit den persönlichen Erkenntnissen im Zeitverlauf (2014-2018) (Skala 1=gar nicht zufrieden bis 6=sehr zufrieden)

Das Item „persönliche Kontakte“ (2014) wurde seit der Erhebung im Jahr 2015 umbenannt in „Vernetzung“.

Alle Mittelwerte liegen relativ nah bei den Werten 3 und 4 und sind damit eher in der oberen Skalenhälfte zu verorten. Im Vergleich der verschiedenen Beurteilungsdimensionen untereinander sind die Befragten mit der „Vernetzung“ (\bar{x} 4,70) im Durchschnitt am zufriedensten, wohingegen sie im Verhältnis dazu mit ihren persönlichen Erkenntnissen im Bereich „Neue Forschungsergebnisse“ (\bar{x} 3,53) am unzufriedensten sind. Dazwischen sind die Beurteilungsdimensionen „Inhaltliche Anregungen“ (\bar{x} 4,33), „Methodische Anregungen“ (\bar{x} 4,05) und „Kooperationsideen“ (\bar{x} 3,96) zu verorten.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die Teilnehmer/-innen mit ihren persönlichen Erkenntnissen tendenziell eher zufrieden als unzufrieden sind. Im Verhältnis zu den übrigen Bewertungsrubriken (s. Abb. 14) finden sich in der Rubrik „Persönliche Erkenntnisse“ allerdings tendenziell geringere Zufriedenheitswerte.

Im Gegensatz zum Vorjahr zeigt sich eine leichte Abnahme der Zufriedenheit in allen Rubriken.

4.1.2 Zufriedenheit mit dem Thema

In einer zweiten Rubrik wurden die Teilnehmenden nach ihrer Zufriedenheit mit dem Thema der Tagung gefragt. Hierbei wurde bei der Bewertung zwischen der Aktualität des Themas, den inhaltlichen Inputs, der Repräsentation des Tagungsthemas in den einzelnen Programmpunkten (roter Faden), der Praxisrelevanz der Inhalte, den inhaltlichen Diskursen und dem wissenschaftlichen Niveau der Inhalte unterschieden (s. Abb. 16). Auch hier liefert ein Vergleich der Mittelwerte einen Eindruck von den verschiedenen Facetten der thematischen Zufriedenheit.

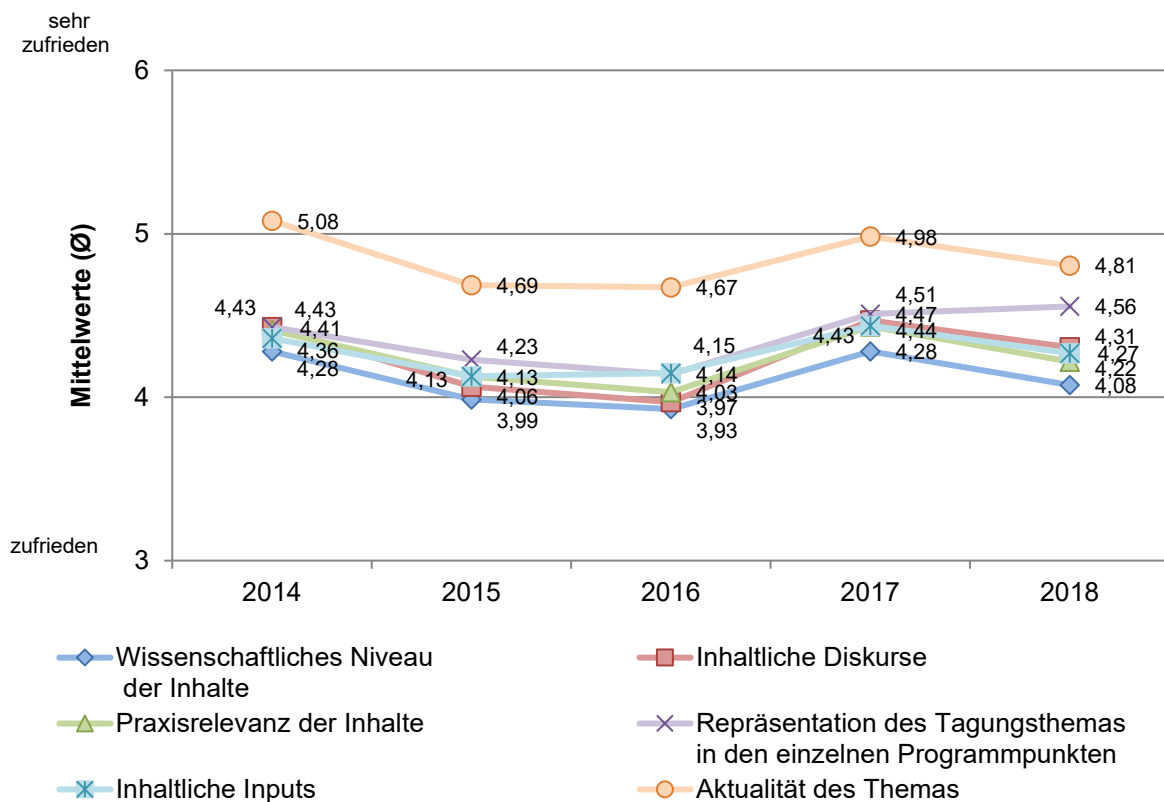


Abbildung 16: Zufriedenheit mit dem Thema im Zeitverlauf (2014-2018) (Skala 1=gar nicht zufrieden bis 6=sehr zufrieden)

Wie in den Vorjahren ist die durchschnittliche Zufriedenheit insgesamt relativ hoch. Im Verhältnis der Werte untereinander sticht die Aktualität des Themas heraus, mit der die Befragten in jedem Jahr i offenbar besonders zufrieden sind). Am unzufriedensten sind die Befragten im Zeitverlauf jeweils mit dem wissenschaftlichen Niveau der Inhalte). Auch hier gehen die Zufriedenheitswerte in diesem Jahr überwiegend leicht zurück mit Ausnahme der Repräsentation des Tagungsthemas in den einzelnen Programmpunkten, die gegenüber den Vorjahren offenbar besser gelungen ist. Im Verhältnis zu den Mittelwerten in der Rubrik „Persönliche Erkenntnis“ sind die Befragten in der Rubrik „Thema“ im Durchschnitt zufriedener.

4.1.3 Zufriedenheit mit den Methoden/Formaten

Die dritte Bewertungsrubrik erfasste die Zufriedenheit der Teilnehmer/-innen mit den Methoden bzw. Formaten der Tagung. Hier wurden die Bewertungsdimensionen „Methodisches Gesamtkonzept“, „Methodische Qualität der Vorseminare“, „Methodische Qualität der Workshops“ und „Verhältnis von Input und Diskussionszeit“, und in diesem Jahr „Methodische Qualität der Transferworkshops“ vorgegeben. Die nachfolgende Grafik (s. Abb. 17) zeigt die Mittelwerte der einzelnen Bewertungsdimensionen im Vergleich.

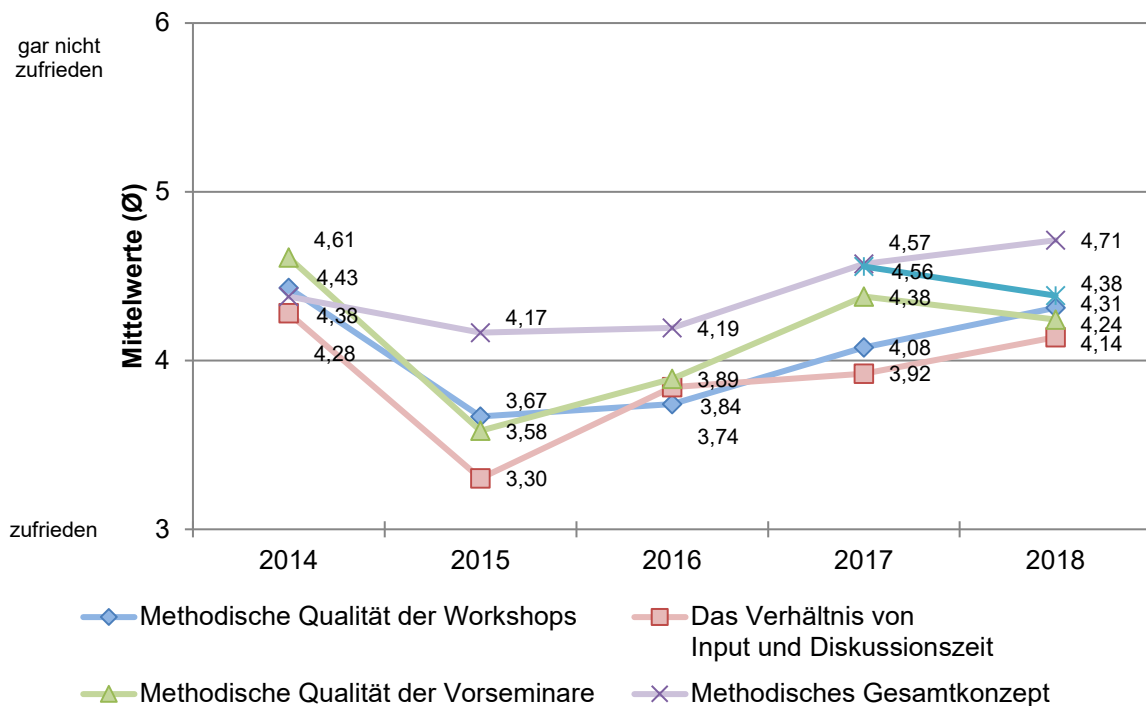


Abbildung 17: Zufriedenheit mit den Methoden/Formaten im Zeitverlauf (2014-2018) (Skala 1=sehr zufrieden bis 6=gar nicht zufrieden)

Das Item „Gesamtkonzept der Formate (Foren, Hauptreden...)“ von 2014 wurde 2015 ersetzt durch „Methodisches Gesamtkonzept“⁸
 Das Item „Methodische Qualität der Transferworkshops“ wurde in diesem Jahr an die didaktischen Konzepte der Tagung angepasst. Im Jahr 2017 wurde erstmals das Item „Methodische Qualität des DisQSpaces“ eingeführt⁹

⁸ Im Vergleich zum Jahr 2015 wurde der Fragebogen in der Bewertungsdimension „Methoden/Formate“ nur in einer Begrifflichkeit geändert. Aus der Dimension „Gesamtkonzept der Formate (Foren, Hauptreden...)“ wurde „Methodisches Gesamtkonzept“.

⁹ 2017 gab es erstmals ein besonderes didaktisches Format auf der Jahrestagung, welches unter dem Item „Methodische Qualität des DisQSpaces“ bewertet werden konnte. In diesem Jahr gab es keine DisQSpaces mehr,

In dieser Bewertungskategorie bildet sich ab, dass die methodische Gestaltung der Tagung von Jahr zu Jahr variiert. Das methodische Gesamtkonzept der Jahrestagung 2018 wird dabei im Zeitverlauf am positivsten bewertet. Mit den in diesem Jahr eingeführten Transferworkshops waren die Befragten tendenziell etwas weniger zufrieden als mit den DisQSpaces bei der Jahrestagung 2017, allerdings erreicht das Format in diesem Jahr die zweithöchsten Zufriedenheitswerte im Vergleich der Bewertungsdimensionen. Auch mit dem Verhältnis von Input und Diskussionszeit sowie der Qualität der Workshops zeigen sich die Befragten seit 2016 immer zufriedener. Lediglich die Qualität der Vorseminare wird in diesem Jahr etwas geringer bewertet.

4.1.4 Zufriedenheit mit der Veranstaltungsorganisation

Im Hinblick auf die letzte Rubrik, die Zufriedenheit mit der Veranstaltungsorganisation, wurden die Bewertungsdimensionen „Veranstaltungsort (Räumlichkeiten, Setting, Atmosphäre...)“, „Vorinformationen zur Tagung“, „Tagungsunterlagen“, „Tagungspreis“, „Rahmenprogramm“ und „Zusammenstellung der Referentinnen und Referenten“ unterschieden (s. Abb. 18).

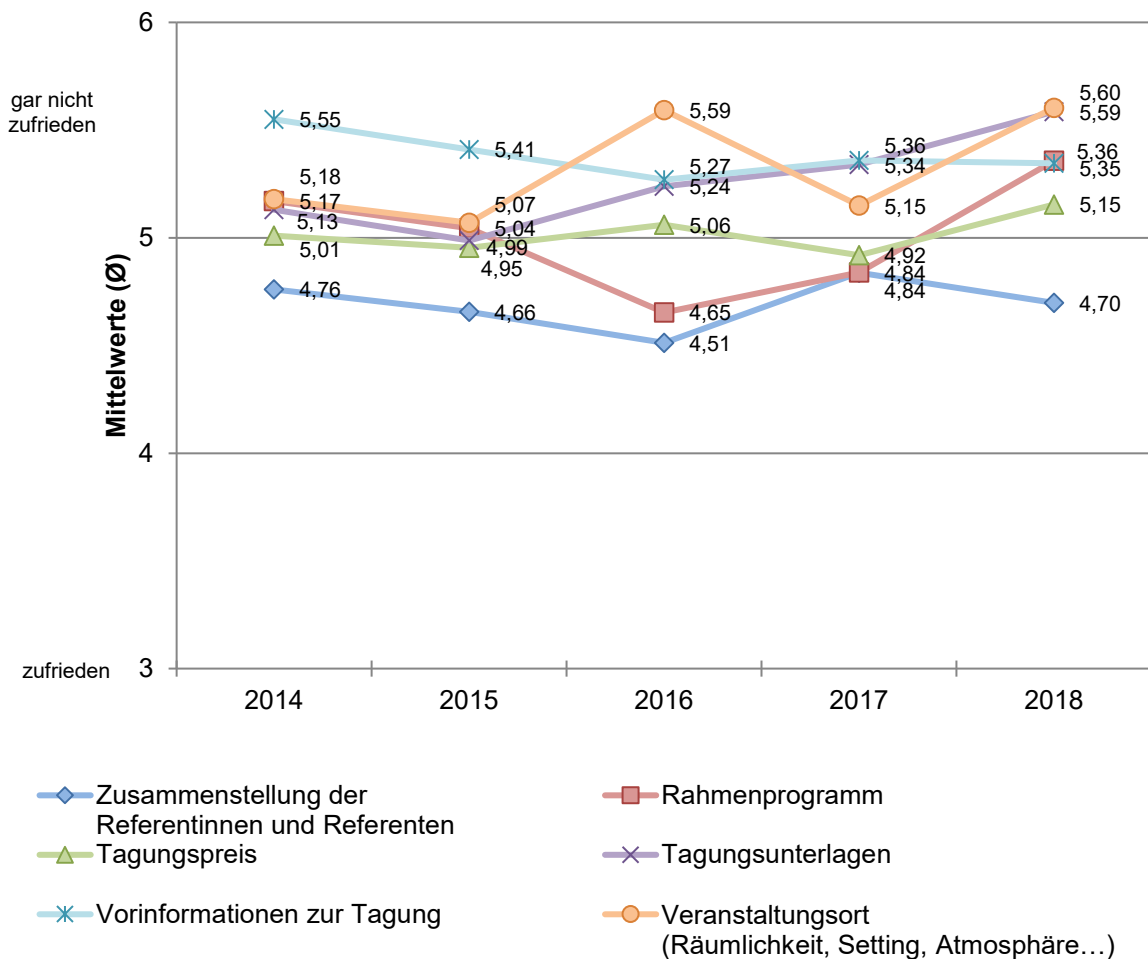


Abbildung 18: Zufriedenheit mit der Veranstaltungsorganisation im Zeitverlauf (2014-2018) (Skala 1=gar nicht zufrieden bis 6=sehr zufrieden)

Das Item „Tagungsort“ (2014) wurde seit der Erhebung 2015 anhand der offenen Angaben in der Kategorie „Sonstiges“ präzisiert und lautet nun „Veranstaltungsort (Räumlichkeit, Setting, Atmosphäre...)“

sondern Transferworkshops. Um diese Formate miteinander zu vergleichen, wurde das Item 2018 in „Methodische Qualität der Transferworkshops“ umbenannt.

Wie in den Vorjahren sind die Befragten mit der Veranstaltungsorganisation über alle Rubriken hinweg am zufriedensten (s. Abb. 14). Innerhalb der Rubrik sind die Befragten in diesem Jahr am zufriedensten mit dem Veranstaltungsort (Räumlichkeit, Setting, Atmosphäre...) und den Tagungsunterlagen. Die geringsten Zufriedenheitswerte weist in jedem Jahr die Zusammenstellung der Referent/-innen auf. Schwankungen zeigen sich vor allem beim Tagungsort und beim Rahmenprogramm, die übrigen Dimensionen weisen konstantere Verläufe auf.

Insgesamt sprechen die konstant hohen Werte über alle Jahre hinweg in dieser Rubrik für eine ausgezeichnete Tagungsorganisation, die sich überwiegend unabhängig vom jeweiligen Austragungsort konsolidiert.

4.2 Gesamtzufriedenheit nach verschiedenen Personendaten

Angesichts der in Kapitel 3 herausgearbeiteten Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen innerhalb der Stichprobe stellt sich abschließend die Frage, ob auch die Zufriedenheit mit der Veranstaltung mit verschiedenen Personenmerkmalen in Zusammenhang steht. In den vergangenen Jahren wurde hierfür aus den 21 Items der verschiedenen Zufriedenheitsdimensionen über alle Rubriken hinweg ein Index gebildet, um die Gesamtzufriedenheit zu berechnen. Dazu werden für jede(n) Befragte(n) die angegebenen Werte für die 21 Einzelitems zu einem Mittelwert (arithmetisches Mittel) zusammengefasst, sodass sich für jede Person der Stichprobe ein Wert für die durchschnittliche Zufriedenheit zuordnen lässt.

Seit dem Jahr 2016 wurde der Fragebogen durch die Frage nach der Gesamtzufriedenheit der Teilnehmer/-innen ergänzt, um das Verfahren für die Ermittlung der Gesamtzufriedenheit zu vereinfachen. Trotzdem wurde weiterhin die Berechnung des Index durchgeführt, um einen Zeitvergleich zu ermöglichen und zu prüfen, ob die errechnete Gesamtzufriedenheit auch der erfragten Gesamtzufriedenheit entspricht. Tabelle 5 zeigt die errechnete Gesamtzufriedenheit der Jahre 2014 bis 2018 sowie die erfasste erfragte Gesamtzufriedenheit der Teilnehmer/-innen der Jahre 2016 bis 2018¹⁰, Abbildung 19 visualisiert die Unterschiede in den Mittelwerten.

Tabelle 4: Berechneter Index zur Gesamtzufriedenheit versus erfragte Gesamtzufriedenheit (2014-2018)

		Errechnete Gesamtzufriedenheit					Erfragte Gesamtzufriedenheit		
		2014	2015	2016	2017	2018	2016	2017	2018
N	Gültig	151	157	168	117	115	168	116	112
	Fehlend	20	26	27	16	0	27	17	3
Mittelwert		4,6	4,3	4,35	4,54	4,44	4,71	4,93	4,87
Median		4,7	4,3	4,45	4,63	4,64	5,0	5,0	5,0
Standardabweichung		0,6	0,7	0,8	0,8	1,026	1,074	0,821	0,973
Varianz		0,41	0,510	0,591	0,607	1,054	1,154	0,673	0,946
Minimum		2,3	2,7	1,86	2,32	0,0	2,0	2,0	2,0
Maximum		5,9	6,0	6,0	5,9	6,0	6,0	6,0	6,0

¹⁰ Die errechnete Gesamtzufriedenheit dient lediglich der besseren Vergleichsmöglichkeit zu den Jahren 2014-2018. Im weiteren Verlauf, in dem Zusammenhänge zwischen der Gesamtzufriedenheit und den Personenmerkmalen deutlich werden, wird die erfragte Gesamtzufriedenheit herangezogen.

Wird zunächst die errechnete Gesamtzufriedenheit von 2018 betrachtet, wird ersichtlich, dass die Befragten im Durchschnitt eher zufrieden als unzufrieden mit der Tagung sind (\bar{x} 4,44). Allerdings weist die Gesamtzufriedenheit eine Streuung zwischen 0,0 und 6,0 auf. Werden im nächsten Schritt die Werte der errechneten Gesamtzufriedenheit von 2018 mit der erfragten Gesamtzufriedenheit verglichen, bewerten die Befragten ihre Gesamtzufriedenheit offenbar höher, wenn sie direkt nach dieser gefragt werden. Die erfragte Gesamtzufriedenheit liegt bei einem Mittelwert von 4,87 und somit 0,43 über dem errechneten Wert. Dieses Ergebnis legt nahe, dass für die Gesamtzufriedenheit der Befragten nicht nur die vorgegebenen Rubriken ausschlaggebend sind, sondern außerdem noch andere Einflussfaktoren eine Rolle spielen, die seitens des Fragebogens nicht erfasst wurden. Insofern liefert die erfragte Gesamtzufriedenheit vermutlich ein vollständigeres Bild als die errechnete. Zudem ergibt sich beim Errechnen der Gesamtzufriedenheit der Nachteil, dass nicht alle Befragten vollständige Angaben in allen Bewertungsrubriken gemacht haben, was die errechnete Gesamtzufriedenheit verzerren kann. In den folgenden Jahren soll daher die erfragte Gesamtzufriedenheit verwendet werden, wobei weiterhin zu prüfen sein wird, wie sich errechnete und erfragte Zufriedenheit zueinander verhalten. Die nachfolgende Grafik (s. Abb. 19) zeigt die Aufbereitung der Daten im Zeitverlauf.

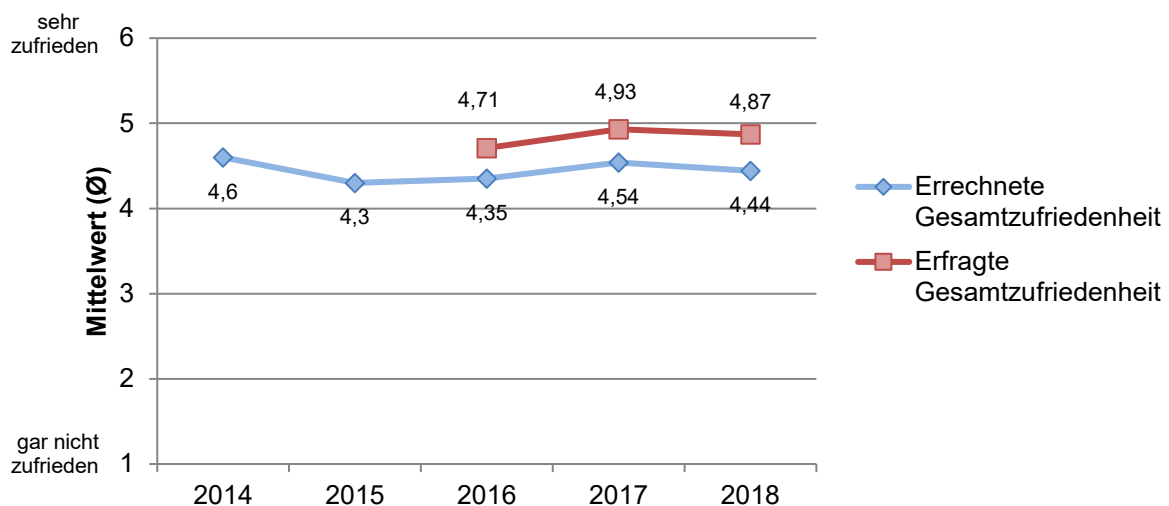


Abbildung 19: Gesamtzufriedenheit im Zeitverlauf

Werden die Ergebnisse im Zeitverlauf betrachtet, zeigt sich für beide Zufriedenheitswerte eine hohe Konstanz. Im Rahmen der minimalen Schwankungen ist gegenüber dem Vorjahr jeweils ein leichter Rückgang der Gesamtzufriedenheit zu verzeichnen.

Im Folgenden soll geprüft werden, inwiefern die Variable „Gesamtzufriedenheit“ mit anderen Personenmerkmalen in Zusammenhang steht¹¹. Zunächst werden dazu die erfragten Teilnahmemotive herangezogen (s. Abb. 20), die über den Erwartungshorizont der Teilnehmer/-innen Auskunft geben.

¹¹ Für die Prüfung der Zusammenhänge zwischen der Gesamtzufriedenheit und den Personenmerkmalen wird die erfragte Gesamtzufriedenheit herangezogen.

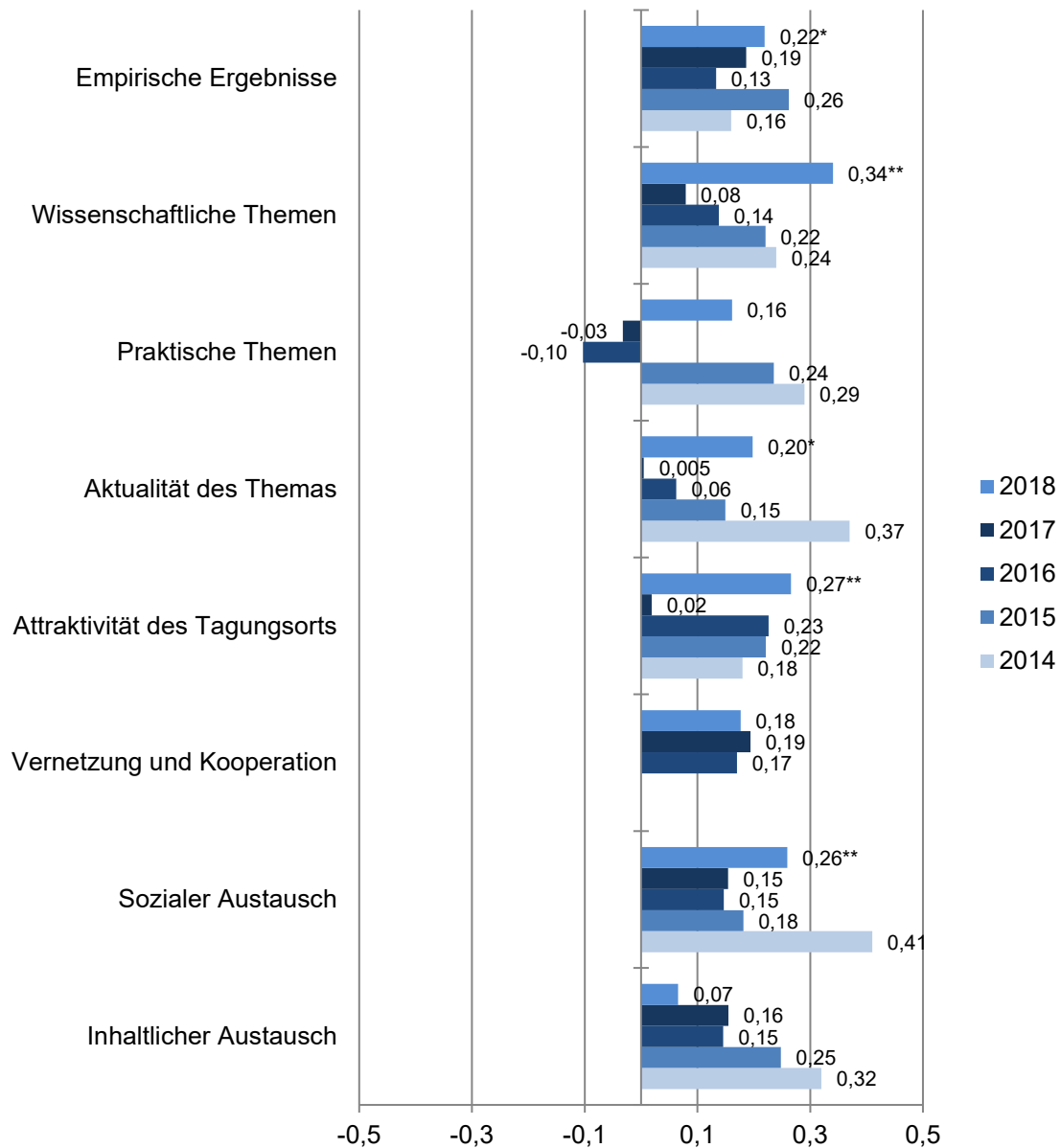


Abbildung 20: Zusammenhangsstärke (Pearson¹²) für die Zusammenhänge zwischen Gesamtzufriedenheit und Teilnahmemotiven

Die hier gefundenen Zusammenhänge zeigen positive Korrelationen für alle Motivationsdimensionen. Dies lässt sich so deuten, dass den erfassten Teilnahmemotiven im Sinne einer Erwartungshaltung an die Tagung durch die Tagungsgestaltung tendenziell entsprochen wurde. Die Stärke der Zusammenhänge mit der Gesamtzufriedenheit variiert allerdings für verschiedene Motivationsdimensionen. Wer mit einem Interesse an „Wissenschaftlichen Themen“, „Sozialem Austausch“ und „Empirischen Ergebnissen“ an der Tagung teilgenommen hat, zeigt sich im Durchschnitt besonders zufrieden. Auch eine hoch eingeschätzte Attraktivität des Tagungsortes geht mit einer hohen Zufriedenheit einher. Weniger stark (mittlere Zusammenhangsstärken) fallen die Zusammenhängen zwischen den Teilnahmemotiven „Aktualität

¹² Der Korrelationskoeffizient gibt an, wie stark die Zusammenhänge zwischen der Gesamtzufriedenheit und den jeweiligen Teilnahmemotiven ausfallen. Der berechnete Korrelationskoeffizient nach Pearson kann Werte zwischen -1 und +1 annehmen und wird hier verwendet, da die 6-stufigen Ratingskalen als quasi-metrische Intervallskalen behandelt werden. Insbesondere der Index zur Gesamtzufriedenheit kann verschiedene Dezimalwerte zwischen 1 und 6 annehmen und weist 99 unterschiedliche Werte auf.

des Themas“, „Vernetzung/Kooperation“ und „Praktische Themen“ mit der Gesamtzufriedenheit aus. Lediglich ein schwacher Zusammenhang lässt sich im Vergleich für die Teilnahme-motivation „Inhaltlicher Austausch“ herausstellen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Tagung insbesondere in der Lage war, die Erwartungen der Teilnehmer/-innen hinsichtlich der wissenschaftlichen Themen, wie auch hinsichtlich dem Tagungsort und dem sozialen Austausch zu erfüllen.

Im Vergleich zum letzten Jahr wird deutlich, dass die Korrelation zwischen der Gesamtzufriedenheit und den meisten Rubriken gestiegen ist. Lediglich bei den Motivationsdimensionen „Inhaltlicher Austausch“ und „Vernetzung/Kooperation“ ist die Zusammenhangsstärke gesunken.

Im Zeitvergleich zeigt sich bisher kein eindeutiger Trend. Die Gesamtzufriedenheit in Bezug auf die Teilnahmemotivationen der Teilnehmenden ist über die Jahre hinweg eher different.

Angesichts der gruppenbezogenen Unterschiede zwischen Vertreter/-innen verschiedener Institutionen und Tätigkeitsfelder, die sich im Hinblick auf die Teilnahmemotivationen der Befragten gezeigt haben (vgl. Kapitel 3), werden diese berufsbezogenen Merkmale im Folgenden auch auf Zusammenhänge zur Gesamtzufriedenheit¹³ überprüft (s. Abb. 21).

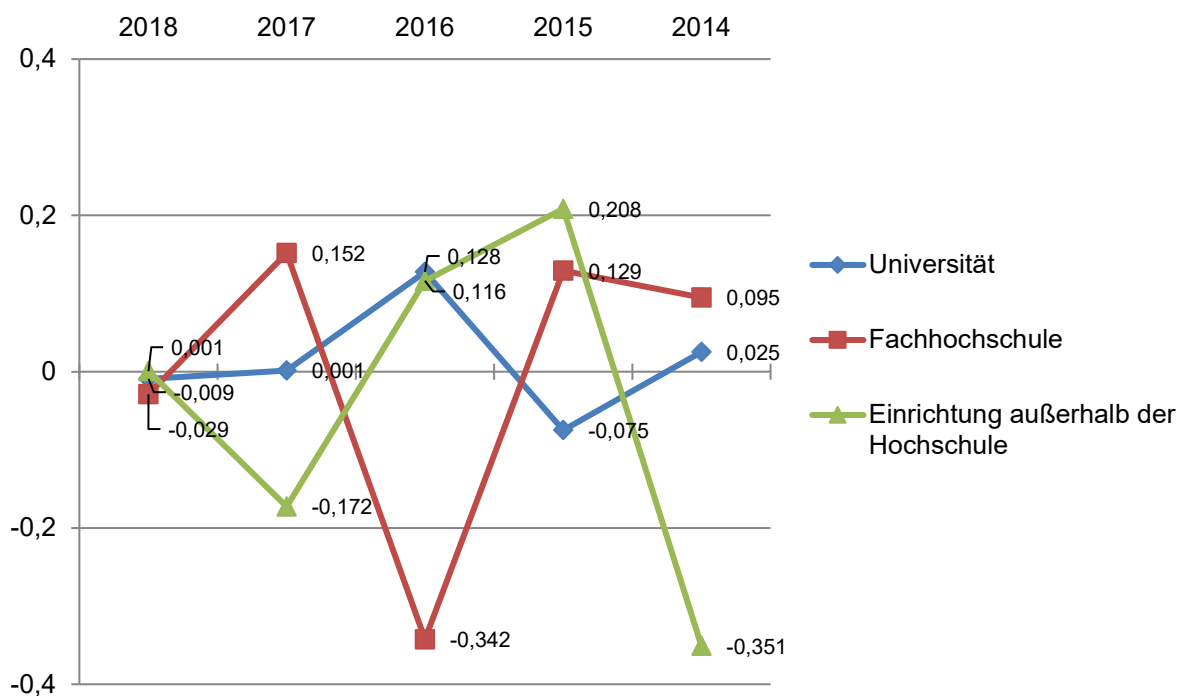


Abbildung 21: Gesamtzufriedenheit (z-Werte) nach institutioneller Zugehörigkeit

Im Hinblick auf die institutionelle Zugehörigkeit der Befragten zeigen sich in diesem Jahr praktisch keine Unterschiede in Bezug auf die Gesamtzufriedenheit.

Im Zeitverlauf zeigt sich bisher kein einheitliches Profil, was dafür spricht, dass allein die institutionelle Zugehörigkeit keinen Erklärungswert für Unterschiede in der Gesamtzufriedenheit besitzt.

¹³ Dazu werden für die Variable Gesamtzufriedenheit – ähnlich wie zuvor für die Motivations-Items (vgl. Kapitel 3.1) – z-Werte gebildet, um etwaige Gruppenunterschiede sichtbar zu machen.

Auch eine Analyse der Daten im Hinblick auf Zusammenhänge zwischen Gesamtzufriedenheit und Tätigkeitsprofil in der wissenschaftlichen Weiterbildung hat keine signifikanten Korrelationen erbracht. Die Gesamtzufriedenheit hängt somit offenbar eher mit anderen beruflichen oder mit nicht-beruflichen Merkmalen zusammen.

5 Zusammenfassung

Erneut repräsentiert die Stichprobe die Grundgesamtheit aller Tagungsteilnehmer/-innen der DGWF Jahrestagung 2018 in den überprüfbaren Merkmalen sehr gut. Ein erstmaliger Vergleich der Rücklaufquoten im Zeitverlauf zeigt, dass sich im Durchschnitt knapp 60 Prozent der Tagungs-Teilnehmer/-innen an der Befragung beteiligen.

Die Anzahl der Tagungsteilnehmer/-innen ist dabei inzwischen wieder rückläufig und hat sich nach Rekordzahlen im Jahr 2016 (318) inzwischen um ein gutes Drittel reduziert (206). Im Hinblick auf die soziodemographischen Daten lassen sich im Zeitverlauf leichte Trends erkennen: Wurden die Befragten bis 2016 kontinuierlich „weiblicher“ und jünger, so werden sie seit 2017 wieder „männlicher“ und seit 2018 wieder älter.

Die institutionellen Kontexte der Teilnehmenden sind weiterhin fast ausschließlich hochschulisch geprägt. Wie im Vorjahr ist etwa die Hälfte der Befragten an Universitäten tätig und etwa ein Drittel an Fachhochschulen. Private Hochschulen bilden unverändert eine Minderheit unter den institutionellen Kontexten der Teilnehmenden. Der Umfang verschiedener Tätigkeitsfelder, mit denen die Befragten im Kontext der wissenschaftlichen Weiterbildung betraut sind, erweist sich im Zeitverlauf als überwiegend stabil. In diesem Jahr waren die Befragten allerdings in geringerem Umfang als sonst mit Wissenschaft/ Forschung befasst und dafür in höherem Umfang mit Management-Aufgaben. Analog dazu spielt ein Interesse an Wissenschaft/ Empirie in diesem Jahr eine geringere Rolle in den Teilnahmemotivationen der Befragten.

Eine wesentliche Änderung in der Teilnehmerstruktur ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr bezüglich der Mitgliedschaft in einem „Offene-Hochschule-Projekt“. Nach Auslaufen der ersten Wettbewerbsrunde des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung - Offene Hochschule“ im September 2017 hat sich der Anteil der Befragten halbiert, der in solchen Projekten beschäftigt ist (von ca. 40 auf ca. 20 Prozent). Auf diese Veränderung in der Teilnehmerstruktur könnten auch einige Trends in den Sozialdaten und Teilnahmemotiven zurückzuführen sein. Da durch das Förderprogramm viele Stellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs geschaffen wurden, fallen eher jüngere, weibliche, mit Forschungsaufgaben betraute Teilnehmende weg. Der Anteil der DGWF-Mitglieder unter den Befragten bleibt hiervon unberührt und liegt wie im vergangenen Jahr auf Rekordniveau (70%), was auch auf den gestiegenen Anteil von DGWF-Mitgliedern unter den Befragten aus Offene-Hochschule-Projekten zurückzuführen ist (von 60% auf 75%). Deutet man eine DGWF-Mitgliedschaft als Ausdruck eines ernsthaften und dauerhaften Interesses an Themen der wissenschaftlichen Weiterbildung, bestätigt sich die häufig geäußerte Sorge um die Nachhaltigkeit projektförmiger Förderungen in unseren Daten nicht. Wenn im Jahr 2020 die zweite Förderphase des Programms ausläuft, wird zu beobachten sein, inwiefern sich die Teilnehmerstruktur der Jahrestagungen weiter verändert.

Die internationale Reichweite der Tagung ist im Zeitverlauf insgesamt gering. Eine höhere internationale Beteiligung erfolgt nur dann, wenn die Tagung im deutschsprachigen Ausland oder grenznahen Regionen ausgerichtet wird. Regionale Effekte zeigen sich auch bei der Beteiligung aus verschiedenen Bundesländern. So haben an der Jahrestagung 2018 in Köln überdurchschnittlich viele Personen aus NRW teilgenommen. Allerdings weist die Tagung im Zeitverlauf auch einen stabilen überregionalen Adressatenkreis auf.

Die im vergangenen Jahr erstmalig vorgenommene Erhebung und Kategorisierung von Forschungsaktivitäten der Teilnehmenden konnte anhand der diesjährigen Daten konsolidiert und ausdifferenziert werden. Es wird sichtbar, dass sich die Befragten der beiden Jahrestagungen in ihren Forschungsschwerpunkten unterscheiden. Kam im vergangenen Jahr die „Öffnung der Hochschule“ dominant zum Ausdruck, wurden in diesem Jahr stärker Forschungsschwerpunkte in der Programm- und Angebotsplanung genannt. Ob sich die Unterschiede beispielsweise auf Änderungen in der Teilnehmerstruktur oder auf das jeweilige Tagungsthema beziehen lassen, wird sich erst im Zeitverlauf zeigen. Für beide Erklärungsmuster lassen sich in den aktuellen Daten Anhaltspunkte finden.

Im Hinblick auf die konzeptionelle Gestaltung der diesjährigen Jahrestagung ist der Anteil an Referent/-innen nach einem kontinuierlichen Anstieg (2013 bis 2017) nun erstmals wieder gesunken. Gleichzeitig ist die Zufriedenheit der Befragten mit dem Verhältnis von Input und Diskussionszeit gestiegen und auch die Repräsentation des Tagungsthemas in den einzelnen Programmpunkten wird positiver bewertet als im Vorjahr. Im Zeitverlauf zeigt sich über die Jahre hinweg eine konstant hohe Gesamtzufriedenheit mit der Tagung, die sich auch in der aktuellen Erhebung fortsetzt. Dabei zeichnet sich die Jahrestagung 2018 vor allem durch eine hohe Zufriedenheit mit der methodischen Gestaltung aus. Das eingesetzte Format der „Transferworkshops“ wurde dabei zwar nicht ganz so positiv bewertet wie die DisQSpaces aus dem Jahr 2017, allerdings wird das methodische Gesamtkonzept der Jahrestagung 2018 im Zeitverlauf bisher am besten bewertet. Daneben erzielt auch die ohnehin sehr hohe Zufriedenheit mit der Tagungsorganisation im Zeitverlauf den höchsten Wert. Betrachtet man die Tagungsbewertung im Verhältnis zur Teilnahmemotivation, so zeigen sich diejenigen Personen besonders zufrieden, die mit einem hohen Interesse an „Wissenschaftlichen Themen“, „Sozialem Austausch“ und „Empirischen Ergebnissen“ an der Tagung teilgenommen haben. Gerade für die methodische Gestaltung der Jahrestagungen liefern die Befragungsdaten im Zeitverlauf somit inzwischen planungsdienliche Hinweise, die für künftige Ausrichtungen genutzt werden können.

Literatur

- Lobe, C., Walber, M. & Wistinghausen, M. (2018). *Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2017 an der Hochschule Magdeburg-Stendal in Kooperation mit der Universität Magdeburg. Berichtssystem zur wissenschaftlichen Weiterbildung*. Bielefeld: DGWF. Abgerufen am 13.06.2019 von https://dgwf.net/files/web/ueber_uns/jahrestagungen/2017/Evaluationsbericht_2017_final.pdf.
- Lobe, C. & Walber, M. (2017). *Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2016 an der Universität Wien. Berichtssystem zur wissenschaftlichen Weiterbildung*. Bielefeld: DGWF. Abgerufen am 13.06.2019 von https://dgwf.net/files/web/ueber_uns/jahrestagungen/2016/Evaluationsbericht_DGWF-Jahrestagung_2016.pdf.
- Lobe, C. & Walber, M. (2016). *Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2015 an der Universität Freiburg. Erste Zeitreihendaten im Berichtssystem zur wissenschaftlichen Weiterbildung*. Bielefeld: DGWF. Abgerufen am 13.06.2019 von https://dgwf.net/files/web/ueber_uns/jahrestagungen/2015/Evaluationsbericht_DGWF-Jahrestagung_2015.pdf
- Lobe, C., Walber, M. & Wistinghausen, M. (2015). *Evaluation zur DGWF-Jahrestagung 2014 an der Universität Hamburg. Auftakt für ein Berichtssystem in der wissenschaftlichen*

Weiterbildung. Bielefeld: DGWF. Abgerufen am 13.06.2019 von https://dgwf.net/files/web/ueber_uns/jahrestagungen/2014/DGWF-Jahrestagung_2014_Evaluationsbericht.pdf.

Anhang

Forschungsprofil der forschenden Teilnehmenden

	2017	N	2018	N
Öffnung der Hochschule für Non-Traditional Students	Anrechnung (5), Öffnung der Hochschulen (3), Anerkennung (2), flexible Studienstrukturen für eine offene Hochschule, Offene Hochschule, Durchlässigkeit von beruflicher und hochschulischer Bildung, Studium ohne Abitur, Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung, Zugang beruflich Qualifizierter	16	Anrechnung (3), Anerkennung (2), Zulassung nicht traditioneller Studierender, Öffnung der Hochschulen, Durchlässigkeit (3), Nicht-traditionelle und nicht-traditionell Studierende, Anschlussfähigkeit zur beruflichen Bildung	12
Qualitätssicherung	Qualitätsmanagement (2), Evaluation (2), Nachhaltigkeit von Veranstaltungen, Kompetenzorientierung und Nachhaltigkeit des Gelernten, Transferforschung, Brückenkurse	8	Qualität, Transfer, Wissenstransfer (2), Wirksamkeit von Lehrerfortbildungen, Evaluation von Lehrerfortbildungen	6
Didaktik/Lehr-Lernformate	Formate, Blended Learning, Berufsbegleitendes Studium, Problem-based Learning, E-Learning, neue Lehr- und Lernformate, Lehre, Lernen, Didaktik, Lehrkompetenzen in der WB, Verzahnung von Theorie und Praxis in der wissenschaftlichen Weiterbildung, reflexives Lernen, Rollen von Lehrenden, Studienformate, Kompetenzentwicklung, Didaktische Designs, E-Learning	17	Didaktik (3), Lehr-Lern-Setting im Rahmen der WWB, Innovative Lehrkonzepte insb. eLearning, Lernmaterialien, Integratives Lernen, Lernumgebungen, Design Thinking, mobiles Lernen, Methodik, Coaching, Blended Learning	13
Programm- und Angebotsentwicklung	Angebotsentwicklung (2), Entwicklung und Konzeption von wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten, Angebotsgestaltung, Weiterbildungskonzepte	5	Beratung Angebotsentwicklung, Hochschulweiterbildungsangebote und ihr Lebenszyklus, Angebotsentwicklung (2), Implementierung (2), Curriculumentwicklung und -übertragung, Angebotsgestaltung (2), Erstellung Studiengänge, Flexibilisierung des Lehrangebots, Systemische Vergleiche von Weiterbildungsangeboten, Marktteilnahme, Angebot und Nachfrage in der Hochschulweiterbildung, Studienorganisation, Markenbildung, Aushandlung, Teilnehmergewinning	18
Professionalisierung	Professionsforschung, Professionalisierung (2), Professionalisierungsprozesse, soziale Verantwortung	5	Professionelles Handeln, Akteure in der Hochschulweiterbildung, Professionalisierung	3
Teilnehmer-, Adressaten- und Zielgruppenforschung	neue Zielgruppen, nichttraditionelle Studierende (2), Diversity,	25	Beteiligung, Nicht Beteiligung, Zielgruppen (2), heterogene Stu-	12

	Heterogene Zielgruppe (4), Bildungs- und Karriereverläufe, Zielgruppen wissenschaftlicher Weiterbildung, Gender Mainstreaming, passende Angebote und Formate für unsere Zielgruppen, Teilnehmerforschung, Diversity der Zielgruppen, Weiterbildung von Schulleitungen, Zielgruppenanalyse, Wiss WB Ältere / Geragogik, Zielgruppe, Zielgruppenanalyse, Zielgruppenorientierung, Bildungsmotivation, Lernpräferenzen, Bedarfsanalysen, Bedarfserschließung, Bedarfsforschung, Bedarfsanalyse, Bedarfe		dierende, Kontext Studierendenbedarfe, Geragogik, Wissenschaftliche Weiterbildung Älterer, Kompetenzentwicklung, Bildungsforschung, Bedarf (2)	
Beratung	Beratung/Betreuung, Betreuungskonzepte, Zufriedenheit mit Beratung, Beratung gegen Abbruch	4	Beratung	1
Digitalisierung	Digitale Hochschule, Digitale Medien, Digitalisierung (4), Digitalisierung - passende Strategie und Umsetzungsbedingungen	7	Digitalisierung (3)	3
Institution/Organisation			Organisationentwicklung (2), Change-Management, Kooperation, Organisation wissenschaftlicher Weiterbildung, Third Mission in HAWs	6
Wissenschaftliche Weiterbildung, Politik und Gesellschaft			Anerkennung wissenschaftlicher Weiterbildung, Soziokulturelle Voraussetzungen wissenschaftlicher Weiterbildung, Rahmenbedingungen (2) wissenschaftlicher Weiterbildung, Einfluss Regionalentwicklung, Geschichte der wissenschaftlichen Weiterbildung, Individualisierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung, LLL international, soziale Verantwortung	11
Sonstige Themen	Internationalisierung, Kooperation Hochschule-Wirtschaft, Kooperationen, Verbundprojekt, Open Educational Resources, Systematisierung von Forschung, Strukturvorgaben für die wissenschaftliche Weiterbildung, Anschlussfähigkeit an Qualifikationsrahmen	8	Wissenschaftliche Weiterbildung (2), Weiterbildung, Netzwerkforschung, Transdisziplinarität, Gesundheitsforschung, Sprachbildung (2), Erwachsenenbildung, Systematisierung der Forschungsaktivitäten	9